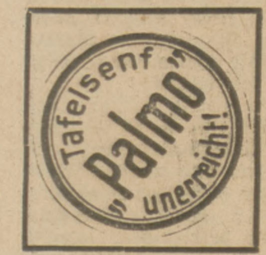
Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50 % mehr. Ausland 100 % Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Dienstag, den 5. Februar 1929 — Nr. 29

Der Deutsche Klub und das Budget.

Rede des Abg. Spitzer vom Deutschen Parlamentarischen Klub in der Plenarsitzung des Sejm vom 30. Januar 1929 zur Generaldebatte über den Haushaltsplan.

Hoher Sejm! Wenn ich im Auftrage des Deutschen Parlamentarischen Klubs zum Haushaltsveranschlag Stellung nehme und dabei nach parlamentarischer Gewohnheit die gesamte Staatspolitik und Staatswirtschaft bespreche, müßte ich eigentlich einen entsprechenden Platz vor allem den besonderen Minderheitsproblemen einräumen.

Ist doch der Schutz und die Erhaltung unseres kulturellen Lebens, unserer nationalen Eigentümlichkeiten ohne Frage für uns die wichtigste Forderung, während anderseits die Politik der Regierung auf keinem anderen Gebiet so viel zu wünschen übrig läßt, wie auf dem Gebiete der Minderheitenpolitik.

Mit Rücksicht jedoch darauf, daß vor kurzem der Vorsitzende unseres Klubs, Herr Naumann, gezwungen war, in der Debatte über das Exposé des Ministers des Auswärtigen fast sämtliche Minderheitenprobleme zu berühren, erscheint es mir überflüssig, nur einige Tage später diese Frage von neuem anzuschneiden. Es genügt mir, festzustellen, daß seit der Verhandlung über das vorjährige Budget sich absolut nichts zum Besseren gewandelt hat, weshalb natürlich auch unser Standpunkt, den wir bei der Abstimmung über das vorige Budget eingenommen haben, keiner Abänderung unterliegen kann. Infolgedessen will ich mich auf die

Besprechung der allgemeinen Probleme

des politischen und wirtschaftlichen Lebens und der Regierungspolitik in dieser Hinsicht beschränken. Wenn dabei die erste Stelle die wirtschaftlichen Probleme einnehmen werden, so ergibt sich das aus der Eigentümlichkeit unseres Regierungssystems, welches auf immer mehr gesteigerter Ingerenz auf wirtschaftlichem Gebiet beruht und damit einerseits weithin in die bisher der Gesellschaft und der individuellen Initiative vorbehaltene Sphäre eindringt, andererseits aber dem Regierungsapparat eine gewaltige Verwaltungslast aufbürdet, was automatisch eine gewaltige Belastung des Parlaments nach sich zieht. Es wäre jedoch ein Irrtum, anzunehmen, daß die gesteigerte Tätigkeit und Ingerenz des Staates auf dem Gebiete der Wirtschaft eine isolierte Erscheinung ist, hervorgerufen durch irgendwelche zeitweise — vorübergehende — Notwendigkeiten, wie man das oft aus Regierungskreisen hört, im Gegenteil, wir haben es hier mit einer Erscheinung zu tun, die aus einer ganz neuen allgemeinpolitischen Richtung entspringt. Die staatliche Ingerenz auf dem wirtschaftlichen Gebiet ist nur eine Erscheinung dieser neuen Politik, welche die Gesamtheit des staatlichen Lebens umfaßt und die sich überall in einer Einschränkung der individuellen Sphäre und einer Stärkung der staatlichen Bürokratie ausdrückt.

Diese neue

Allmacht des Staates

erträgt nicht die Freiheit und freie Beweglichkeit des Staatsbürgers, und das nicht nur auf dem Gebiete der Volkswirtschaft. Es handelt sich um Begrenzung der individuellen Freiheit, wo dies nur möglich ist. Wenn die Entwicklung der letzten Vorkriegsjahre in der Richtung der immer stärkeren Sicherung der bürgerlichen Freiheit gegenüber der staatlichen Verwaltung und Bürokratie ging, so ist es gegenwärtig umgekehrt. So weit wir bis jetzt noch in den Gesetzen Bestimmungen haben, welche das Recht der Verwaltung gegenüber dem Staatsbürger und das Recht des Staatsbürgers gegenüber der Verwaltung genau festlegen, so werden diese Bestimmungen gegenwärtig durch solche ersetzt, welche alles von dem freien Ermessen der Behörde abhängig machen. Um ein Beispiel zu geben: die Konzession für den Verkauf alkoholischer Getränke im früheren preußischen Teilgebiet mußte erteilt werden, sofern nicht gewisse im Gesetz genau bezeichnete Gründe vorlagen. Gegen die ablehnende Entscheidung stand dem Betroffenen das Recht der Berufung an die Verwaltungsgerichte zu. Ebenso konnte die Entziehung der Konzession nur aus genau festgelegten Gründen erfolgen, ebenfalls mit dem Recht der Berufung an das Gericht. Heute hängt die Erteilung der Konzessionen vollständig von der Entscheidung der Behörde ab, und die Entziehung kann jederzeit mit sechsmonatiger Kündigung erfolgen. **Die wirtschaftliche Existenz des betreffenden Staatsbürgers ist dadurch von der Gnade der Behörde abhängig geworden.** Außerdem werden durch die Entwicklung der staatlichen Monopole und der staatlichen oder vom Staat unterstützten Monopole einerseits, sowie durch die steuerliche Ueberlastung und verschiedene andere Benachteiligung der freien Existenzen anderseits die unabhängigen Existenzen immer mehr entweder vernichtet oder unmittelbar oder mittelbar vom Staate abhängig.

Es muß zugegeben werden, daß auch

die natürliche Entwicklung

der letzten Jahre in einer den freien Existenzen ungünstigen Richtung gegangen ist und noch geht. Bisher jedoch hat der Staat diese Entwicklung für schädlich angesehen und sich bemüht, ihr entgegenzuarbeiten, um möglichst viel selbständige Existenzen zu erhalten, was für eine Grundlage eines starken Staatswesens erachtet wurde. Gegenwärtig jedoch tut der Staat nicht nur nichts gegen diese Entwicklung, sondern er unterstützt sie geradezu.

Dies alles: die Untergrabung der individuellen wirtschaftlichen Existenzen, das Abhängigmachen bisher selbständiger Leute vom Staat, erleichtert naturgemäß außerordentlich die allgemeinen politischen Beschränkungen. Und hierin liegt offenbar die hauptsächlichste Ursache des Etatismus in Polen, und deshalb hält die Regierung an ihm fest, obwohl seine wirtschaftliche Schädlichkeit erkannt ist. So unterstützt sich die antiliberale Politik auf den verschiedensten Gebieten gegenseitig und führt schließlich zu dem Ziel, von dem wir noch — Gott sei Dank — ein wenig entfernt sind — obwohl man nicht weiß, auf wie lange —, und welches in einigen in dieser Hinsicht am meisten entwickelten Staaten schon erreicht ist: die unbeschränkte Macht des Staates gegenüber dem Bürger und die völlige Aufhebung der individuellen Freiheit.

Die Anhänger der staatlichen Allmacht

loben die Fortschritte der Volkswirtschaft, welche diesem System angeblich zu verdanken sind. Ich werde mich damit später befassen, an dieser Stelle möchte ich nur einen englischen Autor zitieren, welcher die Fortschritte besprach, die das italienische Volk angeblich dem faszistischen System zu verdanken hat, einem System, welches der Etatismus in Reinkultur ist. Dieser Autor sagt: Wenn dies alles wahr wäre, für den Preis der Freiheit wäre es zu teuer erkauft. Das ist das Problem! Was hilft mir der wirtschaftliche Fortschritt, wenn ich aufhöre, ein freier Mensch zu sein. Ich will lieber betteln und die Freiheit bewahren! Und auf dieser persönlichen Freiheit beruht auch die wahre Demokratie. Die Wiederherstellung der bürgerlichen Freiheit, das ist das Ziel, welches wichtiger ist als die Erzielung wirtschaftlicher Fortschritte. Das ist ein Ziel, welches nicht nur wichtig ist für den Staatsbürger, sondern auch vor allem für den Staat, denn nur ein Staat freier Bürger wird auf der Höhe seiner Aufgabe stehen.

Ich gehe zur Besprechung der wichtigsten Teile der

Verwaltung und Volkswirtschaft

über.

Die Allmacht des Staates drückt sich im Leben des Staatsbürgers vor allem durch die Allmacht der Polizei aus. Ich habe schon gesagt, daß die Gesetze immer mehr die Möglichkeit der Entscheidung nach freiem Ermessen der Behörde ausdehnen und die Garantien der bürgerlichen Freiheit beschränken. Es wird in Zukunft eine wichtige Aufgabe des Hohen Hauses sein, darüber zu wachen, daß die zukünftige Gesetzgebung auf diesem Wege umkehrt.

So weit es sich um das freie Ermessen irgendeiner Behörde handelt, so ist dasselbe gewöhnlich von der Meinung der politischen Behörde abhängig, ob der betreffende Bürger ihr williges Werkzeug ist oder nicht etwa — ein solcher, der Aspirationen auf irgendwelche Selbständigkeit hat. Ihre Meinung bilden sich die Behörden mit Hilfe der Polizei. Nicht deswegen, weil die Polizei am besten imstande ist, darüber zu entscheiden, sondern weil eine solche — sozusagen „Teilung der Kompetenzen" zwischen den einzelnen Behörden besteht, daß die Polizei entscheiden und die andere Behörde ihre Entscheidung von dem Gutachten der Polizei und überhaupt der politischen, dem Innenministerium unterstellten Behörden abhängig machen muß. Als ich mich darum bemühte, jemandem die entzogene Genehmigung zum Besitz einer Radio-Empfangsanlage wieder zu verschaffen, eine Genehmigung, welche merkwürdigerweise kurz nach den Wahlen entzogen wurde, da sagte man mir von seiten der zuständigen Behörde — der Post —: „Wir würden es gerne machen, aber es hängt nicht von uns ab."

Die Verwaltungsbehörde

besitzt, wie ich schon gesagt habe, leider viel zu weit gehende gesetzliche Befugnisse. Diese Befugnisse werden aber in der Praxis noch ausdehnend ausgelegt und oft sogar überschritten. So hat z. B. der Wojewode von Schlesien die neugewählte Stadtverordnetenversammlung von Kattowitz aufgelöst, weil sie eine deutsche Mehrheit hatte, und an Stelle der gewählten eine kommissarische ernannt, deren Dauer letzthin auf unbestimmte Zeit verlängert worden ist, d. h. von Neuwahlen ist keine Rede. **Das bedeutet die Aufhebung der Selbstverwaltung.**

Auf Grund einer altertümlichen allgemeinen Vorschrift des Allgemeinen Landrechts hält sich die Polizei für berechtigt, überall einzuschreiten. Das schlimmste aber ist das schon erwähnte System, fast jede Entscheidung der Verwaltungsbehörden, sei es auf dem Gebiete des Schulwesens, der Landwirtschaft oder einem anderen, von dem Gutachten der politischen Polizei abhängig zu machen. Und das schlimmste in diesem System ist, daß dieses Gutachten der Interessent nicht kennt und sich daher gegen falsche Behauptungen nicht verteidigen kann. Ich will ein sehr charakteristisches Beispiel geben: In Schubin führt eine Frau X. ein Restaurant und besitzt dafür eine Schankkonzession. Das Patent war bis zum Ende des vorigen Jahres eingelöst. Im August wird ihr die Konzession mit sofortiger Wirkung entzogen. Die Ursache konnte die Interessentin trotz eindringlicher Vorstellungen nicht erfahren. „Es muß Sie jemand denunziert haben!" Sicher war es so. Irgend jemand denunziert, vielleicht aus irgendwelcher persönlichen Rache, und diese Denunziation reicht der Behörde aus, um eine Entscheidung zu treffen, die einem Bürger die wirtschaftliche Existenz raubt. Solcher Fälle gibt es sehr viele. Dieses System geheimer Denunziationen muß aufhören. Wir fordern von unseren Behörden Oeffentlichkeit des Verfahrens und Aufrichtigkeit.

Das dankbarste Feld

findet das System der Polizeiaufsicht offensichtlich bei der Zensur der Presse. Daß das Pressedekret, welches tatsächlich die Vorzensur eingeführt hat, noch nicht aufgehoben ist, ist ein Skandal, der möglichst bald aufhören muß. Und es scheint mir, daß sich die Regierung sehr irrt, wenn sie glaubt, daß sie auf dem Wege dieser Zensur irgendwelche politischen Vorteile erreicht. Die Regierung kann zwar verhindern, daß in der Presse Nachrichten und Ansichten sich zeigen, die ihrer Meinung nach schädlich sind. **Sie kann aber nicht die Verbreitung solcher Sachen überhaupt verhindern, und die Folge ist lediglich die, daß alles in der Form von Gerüchten, anonymen Briefen usw. von nichtkontrollierbaren unverantwortlichen Personen ausgestreut wird. Es wird dadurch eine Atmosphäre der Heimlichkeit erzeugt, die die Sache hundertfach verschlimmert. In der öffentlichen Meinung der Welt muß dadurch notwendigerweise die Meinung entstehen, es gebe Sachen, die das Tageslicht zu scheuen haben.**

Ein solches Polizeisystem erfordert natürlich einen großen Verwaltungsapparat mit einer entsprechenden Anzahl von Beamten. Weil dieser Apparat bei verständiger Auffassung der Aufgaben der Polizei in diesem Umfange nicht notwendig ist, werden wir für alle möglichen Verminderungen im Etat des Innenministeriums stimmen.

Der

Wirtschaftspolitik der Regierung

gebührt bei dem gegenwärtigen System besondere Aufmerksamkeit. Während in früheren Zeiten der Begriff der staatlichen Wirtschaft fast unbekannt war — nicht zum Schaden der allgemeinen Volkswirtschaft, nimmt gegenwärtig die staatliche Wirtschaft fast die erste Stelle in der gesamten Staatspolitik ein.

Der Staat tritt gegenwärtig in fast allen Zweigen des wirtschaftlichen Lebens als Unternehmer auf, er baut Fabriken und Häuser, er führt einen großen Teil der Produktion auf eigene Rechnung, und einen bedeutend weiteren Teil kontrolliert er durch Beteiligung an privaten Unternehmungen. In diese Unternehmungen fließen alle Kapitalien, über die die Regierung verfügt. Diese Kapitalien werden den freien Unternehmungen durch übermäßige Steuern entzogen. Dadurch entsteht der Kapitalmangel, den wir so empfindlich verspüren. Die Regierung hat kein Kapital, denn sie legt es in langfristige Investitionen an. Die freie Wirtschaft kann kein Kapital bilden, denn fast alle Gewinne, welche Kapital bilden könnten, gehen auf die Steuern.

Der Kapitalmangel

ist natürlich am empfindlichsten für die selbständige Wirtschaft, denn die Regierung, welche fast ausschließlich über Kapital verfügt, stattet mit diesem Kapital natürlich in erster Linie ihre eigenen Anstalten aus. Eine weitere Benachteiligung der freien Wirtschaft ergibt sich aus dem Steuerprivilegium der staatlichen Unternehmungen. Dieses Privileg ist eine große Ungerechtigkeit und muß beseitigt werden. Zwar ist klar, daß die von diesen Unternehmungen bezahlten Steuern aus einer Tasche des Staates in die andere gehen, die Zahlung ist aber notwendig, um diese Institute zu zwingen, den Konkurrenzkampf zu gleichen Bedingungen mit den selbständigen Unternehmungen zu führen. Es muß nachgewiesen werden, ob sie zu solcher Konkurrenz fähig sind und wie ihre Rentabilität dabei aussieht.

Besonders benachteiligt durch die Regierungspolitik sind vor allem weiter die kleinen und mittleren Existenzen. Die Regierung fühlt sich offenbar in der Rolle eines großen Trustes und führt die Politik eines solchen, die darauf beruht, die kleinen Existenzen zu vernichten.

So hat zum Beispiel

das Spiritusmonopol

alle kleineren Likörfabriken zum Schließen gezwungen. Das niedrigste Akzisenpatent kostet nämlich 7500 Złoty und berechtigt zur Verarbeitung von 60 000 Liter Spiritus. Es ist klar, daß eine kleine Fabrik, die vielleicht 10 000 Liter jährlich verarbeitet, nicht mit einer großen konkurrieren kann, die wenigstens 60 000 Liter verarbeitet und für diese Menge nicht mehr zahlt als die kleine Fabrik. Das System der Gewerbepatente benachteiligt die kleinen Handwerker und Kaufleute, da zu wenig Kategorien vorhanden sind, so daß der kleine Unternehmer ein teures Patent lösen muß. Die Umsatzsteuer wird dann nach dem Patent, statt vom wirklichen Umsatz berechnet. So muß zum Beispiel ein Schlosser auf dem Dorfe, der nebenbei Nähmaschinen zu Verkauf führt und vielleicht alle halbe Jahr eine Maschine verkauft, ein Patent der 2. Kategorie lösen und danach Umsatzsteuer zahlen, obwohl sein Umsatz ganz geringfügig ist.

Außerordentlich groß ist

die steuerliche Ueberlastung

der Bevölkerung. Die Einkommensteuer, die schon an sich eine sehr hohe Progression hat, wird um so einschneidender, weil die Steuerbehörden die Steuer unter Uebergehung der Selbsteinschätzungen von phantastischen Summen erheben. So ist zum Beispiel eine Molkerei, die einen Umsatz von 187 000 Złoty hat, auf 20 Pro-

zent des Umsatzes veranlagt worden, während das wirkliche Einkommen bei Molkereien ungefähr 3 Prozent des Umsatzes beträgt. Vorgelegte Handelsbücher werden oft einfach mit der Behauptung, sie seien nicht nach den Vorschriften der Behörden geführt, abgelehnt, wobei unaufgeklärt bleibt, was das für Vorschriften sind. Ein wahrhaftes Unglück ist die Umsatzsteuer. Die Schädlichkeit dieser Steuer ist allerseits erkannt. Es genügt, sich auf die Meinung des wohl besten Sachverständigen der Regierungspartei, des Herrn Prof. Krzyżanowski zu berufen. **Trotzdem denkt der Herr Finanzminister, wie aus seiner Erklärung in der Budgetkommission hervorgeht, vorläufig nicht an die Ermäßigung dieser Steuer. Angesichts dessen erkläre ich schon jetzt, daß die neuen Steuervorlagen der Regierung von uns nur dann in Erwägung gezogen werden, wenn die Gewißheit besteht, daß die Umsatzsteuer ermäßigt wird. Für den Preis der Ermäßigung der Umsatzsteuer wird es möglich sein, die neuen Steuern in Erwägung zu ziehen; dagegen kommt auf keinen Fall die Bewilligung neuer Steuern ohne Ermäßigung der Umsatzsteuer in Frage. Wie schädlich die Umsatzsteuer wirkt, möchte ich mir durch einige Beispiele zu erläutern erlauben. Dabei muß bemerkt werden, daß das, was diese Steuer unerträglich macht, nicht nur die Steuer selbst ist, sondern vor allem auch das Unvernünftige, die Erfordernisse des Lebens nicht berücksichtigende Veranlagungssystem.**

Eine kleine Druckerei, die von dem 50 Jahre alten Eigentümer selbst geleitet wird, keine maschinelle Einrichtung besitzt und keine Hilfskräfte beschäftigt, hat ihren Umsatz auf Grund der Bücher auf 1200 Zloty festgestellt. Das Steueramt hat den Umsatz auf 8000 Zloty erhöht. Dieser selbe Mann besitzt neben der Druckerei ein Papiergeschäft und hat den Umsatz auf 4979,84 Zloty angegeben. Das Steueramt hat den Umsatz auf 20 000 Zloty festgestellt, ohne die Bücher des Steuerpflichtigen zu prüfen. Nach dem Gesetz und der Ausführungsverordnung sind Handwerker von der Umsatzsteuer frei, sofern der Handwerker das Handwerk mit Zuhilfenahme von nicht mehr als einem Familienglied oder einer Hilfskraft ausübt. Trotzdem veranlagt das Steueramt solche Handwerker zur Umsatzsteuer. **Einer Mühle, welche auf Grund der genau geführten Bücher einen Umsatz von 51 603,05 Zloty aufweist, wird der Umsatz auf 230 000 Zloty festgestellt. Den Mühlenbesitzern, die für die Vermahlung von 100 Pfund 10 Pfund erhalten, wird der Umsatz nicht von diesen 10 Pfund, sondern von 100 Pfund festgesetzt. So ist zum Beispiel einer Mühle, die einen Wert von 60 000 Zloty hat, der Umsatz für die Jahre 1925/28 auf 12 000 Zloty jährlich festgesetzt, so daß nach der Forderung des Steueramtes der Mühlenbesitzer in fünf Jahren soviel Umsatzsteuer zahlen soll, als seine Mühle wert ist. Dieses Amt hat in der Tat eine phantastische Vorstellung von Verdienstmöglichkeiten. Andere Steuerämter berechnen Mühlen, die Getreide gegen Mehl austauschen, die Umsatzsteuer so, als wenn die Mühle das Getreide kaufte. Beim Umtausch werden 12 Pfund vom Zentner abgezogen, wovon 5 Pfund auf Verstaubung gerechnet werden. Nehmen wir an, daß 10 Zentner 200 Zloty kosten, so verlangt** das Steueramt 2½ Prozent Umsatzsteuer, also 5 Zloty. **Der Müller erhält als Verdienst 10 mal 7 Pfund, also 70 Pfund Roggen. Von diesen einbehaltenen 70 Pfund muß er beim Verkauf wieder 2½ Prozent bezahlen, also 0,35 Zloty, so daß die Umsatzsteuer im ganzen von einem Bruttoeinkommen von 14 Zloty 5,35 Zloty beträgt.**

Außerordentlich beschwerlich ist die Berechnung der Steuer in verschiedener Höhe für verschiedene Waren. Der Kaufmann, der verschieden hoch belastete Waren führt und im Kleinverkauf zusammen verkauft, ist zu einer außerordentlich komplizierten Buchhaltung gezwungen. Es wäre ein großer Fehler, anzunehmen, daß diese Steuer nur Handel und Gewerbe belastet. Sie belastet vor allem auch den Verbrauch, da sie eine Verteuerung der Ware herbeiführt. Deshalb sind vor allem auch die breiten Massen der Bevölkerung an der Aufhebung dieser Steuer interessiert.

Bei der

Veranlagung und Einziehung der Steuern

treten die Behörden mit ganzer Rücksichtslosigkeit auf. Es bestehen geheime Rundschreiben, die der Steuerzahler nicht kennt. Hierbei wird wieder die Schädlichkeit des gesetzgeberischen Systems klar, welches allgemein gehaltene Gesetze schafft, die der ausführenden Behörde eine willkürliche Auslegung gestatten. Die Urteile des Obersten Verwaltungsgerichts wenden die Behörden allgemein an, wenn sie ihnen günstig sind. Wenn sie ihnen jedoch ungünstig sind, wird erklärt, daß sie nur für den einzelnen Fall Gültigkeit haben. Auf diese Weise muß jeder Fall von neuem vor das Gericht gebracht werden, wodurch die außerordentliche Belastung des Obersten Verwaltungsgerichts entsteht.

Die Reklamationen

liegen jahrelang unerledigt und in der Zwischenzeit wird die Steuer eingezogen. Das dem Steuerzahler zustehende Rechtsmittel ist dadurch fast vollständig entwertet. Wenn man sich das Verhalten der Steuerbehörden vor Augen hält, muß man den Eindruck gewinnen, daß die Behörden in dem Steuerzahler nicht einen Staatsbürger sehen, der schwer um die Existenz ringt und Mühe hat, seinen finanziellen Verpflichtungen gegenüber dem Staate nachzukommen, sondern einen Feind, den man bekämpfen und aus dem man eine möglichst große Kriegsentschädigung herauspressen muß. Es ist klar, daß ein solcher Geist eine entsprechende Stimmung auf seiten der Steuerzahler erzeugt.

Die steuerliche Ueberlastung muß, wenn sie so fortdauert, zum

Ruin der Volkswirtschaft

führen, denn sie vernichtet zahlreiche Existenzen und verhindert außerdem die Kapitalbildung auf dem Wege von Ersparnissen. Davon aber hängt aller wirtschaftlicher Fortschritt ab. Die steuerliche Belastung muß deshalb vermindert werden. Der einzige Weg hierzu ist die Verminderung der staatlichen Ausgaben, Ersparnisse im Budget. Hierzu gehören auch Ersparnisse an Investitionsausgaben. So sehr zugegeben werden muß, daß Investitionsausgaben aus anderen Gründen notwendig sind, so überwiegt doch die Notwendigkeit, Umsatzkapital zu bilden. Infolge des gegenwärtigen schrecklichen Kapitalmangels und des dadurch hervorgerufenen übermäßigen Zinsfußes erstickt unsere Wirtschaft geradezu. Deshalb müssen Investitionen, wenn sie auch an sich erwünscht sind, auf später verschoben werden. **Es mag sein, daß gegenwärtig solche Anleihen zu angemessenen Bedingungen nicht erhältlich sind. Wenn jedoch durch Bildung von Umsatzkapital der Zinsfuß ermäßigt wird, dann werden auch solche Anleihen kommen, denn für Investitionen, wenn sie produktiv sind, leiht das Ausland gern. Weiter muß natürlich die Hebung der Produktion erstrebt werden, und dazu führt ebenfalls vor allem die Befreiung der Wirtschaft von allen die private Initiative hemmenden Einschränkungen, sowie die Freiheit des Verkehrs im Inland und mit dem Ausland auf Grund von Handelsverträgen. Wie schädlich reglementierende Anordnungen sind und wie sie zu einem dem beabsichtigten Zweck geradezu entgegengesetzten Erfolg führen, beweist die neueste Reglementierung auf dem Getreidemarkt. Die Regierung hat die 70prozentige Ausmahlung des Roggens angeordnet, um die Getreidevorräte weiter zu strecken. Infolgedessen stiegen die Kleiepreise, und es trat überhaupt Kleiemangel auf. Weil der Landwirt aber Kleie braucht, verschrotet er das Getreide und füttert das Vieh mit Schrot. So wird statt Ersparnis ein größerer Verbrauch an Getreide erzielt.**

Am wichtigsten ist die landwirtschaftliche Produktion. Diese Produktion wird in den westlichen Wojewodschaften verringert und bedroht die Agrarreform, die dadurch zu einem negativen Wirtschaftsfaktor wird.

Eine Hauptrolle in der staatlichen Wirtschaft spielen

die Monopole.

Ob die Monopole wirklich einen größeren Gewinn abwerfen, als er die Besteuerung der betreffenden Ware täte, bezweifle ich. Dagegen sind ihre Schattenseiten offensichtlich, nämlich daß sie eine ganze große Masse selbständiger Existenzen vernichtet, abhängig gemacht oder im Einkommen vermindert haben.

Besonders schwer ist die Lage der Konsensinhaber. Das sogenannte Antialkoholgesetz und die Verordnung des Präsidenten vom 27. 12. 1924 über die Revision der Konzessionen haben zum Ruin einer ganzen Anzahl vorwiegend kleinerer Existenzen geführt. Wenn dadurch wirklich eine Verminderung des Alkoholverbrauchs erzielt würde, könnte man sich leicht mit dem Stande der Dinge aussöhnen, denn die Bekämpfung der Trunksucht wäre Opfer wert. In Wirklichkeit jedoch wird die Trunksucht durch derartige Anordnungen nicht mit Erfolg bekämpft. Das Beispiel der Vereinigten Staaten von Nordamerika zeigt, daß nicht einmal die schärfsten Anordnungen zu dem erstrebten Ziele führen, sondern im Gegenteil zu viel schlimmeren Zuständen. Lediglich die Aufklärung der Bevölkerung und die Erziehung der Jugend in einem Geist der Gesundheit führen zum Ziel. Auf jeden Fall sind solche halben Anordnungen wie unser Antialkoholgesetz völlig wertlos. Dagegen ist die Folge dieser Anordnungen die Vernichtung einer Menge mittlerer Existenzen, was in der Auswirkung nachteilig auf die Staatseinnahmen wirkt. Ich hoffe, daß die Regierung der Novellisierung der betreffenden Bestimmungen, die im Gange ist, keine Schwierigkeiten macht, um diese zahlreichen Existenzen endlich von dem ständig über ihnen hängenden Damoklesschwert zu befreien und auf diesem Gebiet der Volkswirtschaft eine ruhige Entwicklung zu sichern.

Die Anhänger des gegenwärtigen Wirtschaftssystems weisen zu seiner Rechtfertigung gewöhnlich auf die in den letzten Jahren erzielten

Fortschritte

hin. Niemand kann bestreiten, daß solche Fortschritte vorhanden sind. Trotzdem ist das Argument schwach. In der ganzen Welt hat die Wirtschaft in den letzten Jahren Fortschritte gemacht, und zwar außerordentlich große Fortschritte. Es ist das die natürliche Folge des wirtschaftlichen Wiederaufbaus nach der Kriegszerstörung. Die Frage darf nicht lauten: „Hat die polnische Wirtschaft Fortschritte gemacht?“, sondern sie muß lauten: **„Halten die in Polen gemachten Fortschritte mit der allgemeinen europäischen Entwicklung der letzten Jahre Schritt?“** Die Antwort auf diese Frage wird meiner Ansicht nach nicht so lauten, daß sie eine Rechtfertigung des gegenwärtigen Wirtschaftssystems ist.

Zum Schluß möchte ich dem

Justizministerium

einige Bemerkungen widmen.

Die Beurteilung des Budgets dieses Ministeriums steht natürlich unter dem Zeichen der letzten Ereignisse auf dem Gebiet der Rechtspflege, d. i. der zeitweisen Aufhebung der richterlichen Unabhängigkeit und der Veränderungen auf den höchsten und höheren Posten. Der Herr Minister hat erklärt, daß diese Veränderungen nur von sachlichen Motiven diktiert sind. Wir haben kein Recht, anzunehmen, daß der Herr Minister die Unwahrheit gesagt hat. Bisher sprechen auch die Tatsachen nicht gegen die Erklärung des Herrn Ministers. Es geht aber um den Grundsatz. Den Grundsatz der richterlichen Unabhängigkeit halten wir für zu heilig, als daß man ihn zeitweiliger Vorteile wegen preisgeben dürfte. Die Unabhängigkeit der Richter ist schließlich einer der Hauptpfeiler eines neuzeitlichen Staatswesens, und nach so vielen Attacken gegen die Demokratie ist die Absetzung von Richtern ein beunruhigendes Symptom. Ich bin schließlich der Ueberzeugung, daß der Herr Minister durch die neue Besetzung einiger führender Posten die Lage im Gerichtswesen nicht allzu sehr verbessern wird. Das ordnungsmäßige Arbeiten der Rechtspflege hängt von der Allgemeinheit der Richter ab, und hier ist wiederum jede grundsätzliche Besserung abhängig von der Verbesserung der materiellen Lage des Richters. Ehe diese nicht eintritt und infolgedessen die Flucht aller jüngeren Kräfte, von denen doch die Zukunft des Gerichtswesens abhängt, aufhört, ist an eine grundsätzliche Besserung der Verhältnisse nicht zu denken. Es ist sehr zu bedauern, daß das Ministerium für die Wichtigkeit dieser Frage nicht das genügende Verständnis hat. Es würde sich dann auch ein Ausweg finden, der natürlich bei der allgemeinen Budgetlage sehr schwierig ist. Im übrigen ist seit der Zeit, als ich die Ehre hatte, mich mit dem Etat des Justizministeriums zu befassen, leider mehr oder weniger, alles beim alten geblieben trotz offensichtlicher Anstrengungen einzelner. So viel man jetzt schon urteilen kann, wird auch die Neuorganisation nicht allzu viel an dem Stande der Dinge ändern. Natürlich kann darüber jetzt ein endgültiges Urteil nicht abgegeben werden. Wenn es gelingen würde, eine grundsätzliche Verbesserung in der Zivilgerichtsbarkeit zu erzielen, so wäre das ein Erfolg, den man gar nicht überschätzen könnte, denn die gegenwärtige Langsamkeit und Unsicherheit der Judikatur ist gleichsam wie ein Stein am Fuße der Wirtschaft. In der Strafrechtspflege wird die Untersuchungshaft übermäßig angewandt. Das ist um so peinlicher, als die alte, auf Gesetzesvorschrift beruhende Forderung auf Absonderung der Untersuchungsgefangenen von den Strafgefangenen immer noch nicht erfüllt ist. Der Untersuchungsgefangene hat danach praktisch dasselbe Los wie der Strafgefangene. Daher gleicht die Untersuchungshaft geradezu der Strafe. Um so mehr muß mit der Anwendung der Untersuchungshaft Vorsicht geübt werden. Das Gesetz verlangt zur Anwendung der Untersuchungshaft einen hinreichenden Verdacht. Die Praxis nimmt es mit dieser Vorschrift sehr leicht, und es werden geradezu Leute festgehalten, die der Polizei verdächtig erscheinen, wenn auch kein Material vorliegt, das diesen Verdacht begründen würde, in der Hoffnung, inzwischen Material zu finden. So wurden zum Beispiel im Frühjahr vorigen Jahres in Ostrowo der Sekretär des Büros eines unserer Abgeordneten und zwei andere verhaftet, die alle über fünf Monate im Gefängnis zugebracht haben und dann freigelassen wurden, offenbar deshalb, weil das bei Beginn vorliegende Material die Untersuchungshaft nicht rechtfertigte und weiteres Material offenbar nicht gefunden wurde..

Wenn die Justiz wirklich die magna charta **der bürgerlichen Freiheit sein soll, die sie in anderen Ländern ist, dann muß die Untersuchungshaft mit der größten Gewissenhaftigkeit und nur im Falle der wirklichen Notwendigkeit verhängt werden.**

Die Gesamtheit der Regierungspolitik kann uns nicht befriedigen, sowohl auf dem Gebiete der Nationalitätenpolitik wie auch auf dem Gebiete der ganzen Innen- und Wirtschaftspolitik ist eine grundsätzliche Aenderung des Systems nötig. Zu dem gegenwärtigen Regierungssystem haben wir kein Vertrauen und werden infolgedessen gegen das Budget stimmen.

Schüsse auf den Chef.

Der Mord im Widzener Manufaktur.

(Telegramm unseres Warschauer Korrespondenten.)

Warschau, 4 Februar. Der 21jährige Arbeiter Cieszyński, der den Direktor Kon von der Widzewer Manufaktur erschossen hat, ist nicht, wie zuerst angenommen wurde, auf der Stelle getötet worden, sondern starb erst am Sonnabend abend. Vor seinem Tode gab er eine Erklärung ab, die den Vorfall in ein neues Licht setzt. Er war von Kon persönlich aus der Fabrik entlassen worden, weil zwischen beiden irgendwelche persönliche Meinungsverschiedenheiten über technische Arbeitsfragen bestanden hatten. Cieszyński beabsichtigte darauf, auf Kon auf der Straße zu warten, um ihn zu bitten, ihn wieder in die Fabrik aufzunehmen. Kon erkannte jedoch den Arbeiter nicht und wollte weitergehen; Cieszyński versuchte, Kon beim Arm zurückzuhalten und ihn zum Anhören seiner Bitte zu zwingen. In diesem Augenblick zog Kon den Revolver und gab mehrere Schüsse auf Cieszyński ab, der gleich darauf ebenfalls seinen Revolver zog und die Schüsse erwiderte.

Das Begräbnis des Direktors Kon fand am Freitag nachmittag unter Beteiligung von mehreren tausend Personen statt. Die Werke der Widzewer Manufaktur ruhten an diesem Tage zum Zeichen der Trauer.

Der Frost.

Warschau, 4. Februar. Der Frost, der seit mehreren Tagen in ganz Polen herrscht, hat in Krakau die Höchsttemperatur von 31 Grad erreicht. Nicht weniger als 360 Personen erlitten Unfälle infolge der Kälte. In sämtlichen Fällen mußte die Rettungsstation die erste Hilfe leisten. Auch mehrere Todesopfer sollen zu verzeichnen sein. In Warschau treffen die Züge mit großer Verspätung ein. Die internationalen Schnellzüge haben drei Stunden Verspätung.

Die Schulen sollen im Warschauer Bezirk geschlossen werden, falls die Kälte noch zwei Tage anhält. Die Wasserleitungen und Gasröhren sind durch den Frost stark beschädigt worden, so daß manche Stadtteile von der Wasser- und Gasversorgung vollkommen abgeschlossen sind.

Spaltungsfortschritte im Regierungsblock.

Warschau, 4. Februar. Nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia“ hat sich innerhalb des Regierungsblocks eine Bauerngruppe gebildet, der 27 Abgeordnete dieses Blocks angehören sollen. An der Spitze der neuen Gruppe steht der Abg. Bojko, sein Stellvertreter ist Abg. Sanojca. Die Gruppe hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Interessen des kleinen Grundbesitzes zu verteidigen.

Ein neues Betätigungsfeld des General Lerond?

Posen, 4. Februar. Wir lesen im „Kurjer Poznański“ in einer Meldung aus Danzig: „Wie hiesige Blätter berichten, ist General Lerond zum Mitglied des Aufsichtsrats der Danziger Werft gewählt worden. Nach der „Danz. Allg. Ztg.“ ist diese Wahl besonders von den Engländern betrieben worden. Deshalb befürchtet das Blatt, daß das in Zukunft zur Stärkung der Stellung Polens, namentlich der Militärkreise und der Marine, beitragen könne, die der General Lerond, der wegen seiner deutschfeindlichen Stellungnahme in Oberschlesien bekannt sei, unterstützen werde.“

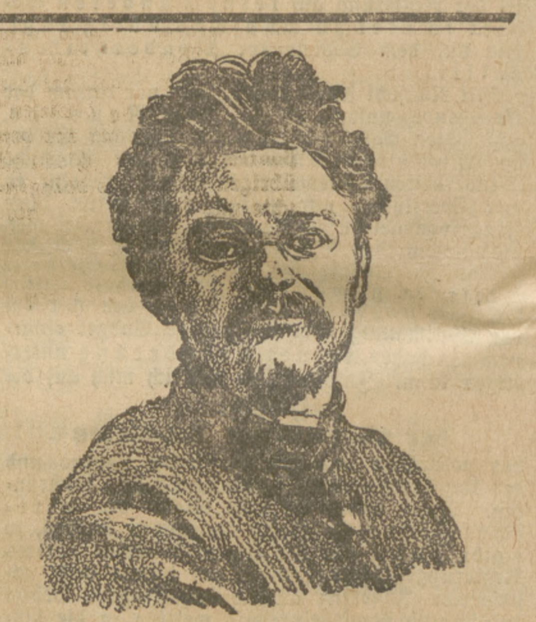
Kombination.

Das alte Lied gegen die Deutschen.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 4. Februar. Eine Berliner Zeitung hat gestern ein Telegramm ihres Moskauer Korrespondenten veröffentlicht, in dem die von der polnischen Regierung als erteilt gemeldete Einwilligung Lettlands und Estlands, dem Ost-Kellogg-Protokoll beizutreten, angezweifelt wird. Rußland habe sich nämlich, so heißt es, seinerseits an diese beiden Staaten gewandt und festgestellt, daß die erste polnische Erklärung, die der Abgeordnete Patek in Moskau abgegeben hat, den Tatsachen nicht entspreche. Hierzu bemerkt die amtliche Polnische Telegraphenagentur, vorstehende Meldung sei grundsätzlich falsch. Es ist charakteristisch, so erklärt der polnische Kommentar, daß augenscheinlich irgend jemandem daran liege, die Situation zu trüben und die schon einigen Partner auseinanderzubringen. Der politisch ziemlich ernste „Kurjer Poranny“, der außenpolitisch allerdings häufig abenteuerliche Kombinationen anstellt, entlarvt diesen geheimnisvollen „Jemand“ in der Person des deutschen Botschafters in Moskau, den er als Urheber einer neuen Intrige bezeichnet. Es werfe ein ganz besonderes Licht auf den Vorfall, daß General Groener immer noch Kriegsminister im Reichskabinett sei.

Im übrigen sei es bemerkenswert, so schließt der „Kurjer Poranny“ seinen Kommentar, daß auf der gleichen Seite des Berliner Blattes, auf dem sich die Moskauer Meldung befindet, auch eine Notiz veröffentlicht wird, die von dem bevorstehenden Generalstreik in Polnisch-Oberschlesien berichtet. Die Zusammenarbeit der deutschen und bolschewistischen Agitatoren sei daher offensichtlich. (!?)



Kommt Trotzki nach Deutschland?
Der einstige russische Revolutionsführer Trotzki, der vor Jahresfrist kaltgestellt und dann nach Sibirien verbannt wurde, ist jetzt aus dem Gebiete der Sowjetunion ausgewiesen worden. Er soll die Absicht haben, sich in Berlin niederzulassen.

Der Sowjetdampfer mit Trotzki an Bord vermißt.

London, 4. Februar. (R.) Daily Expreß berichtet aus Konstantinopel über den Sturm im Schwarzen Meer: Es ist nicht bekannt, wo sich das Schiff befindet, in dem Trotzki von Rußland nach der Türkei reist. Einer von den Blättern veröffentlichten Agenturmeldung aus Konstantinopel zufolge, wird das Sowjetregierungsschiff „Krasnyflott“, das 712 To. groß ist und in dem Trotzki nach der Türkei fuhr, als vermißt bezeichnet. Die Ufer des Schwarzen Meeres sind mit Wrackstücken besät.

Tages-Spiegel.

Das Sowjetregierungsschiff „Krasnyflott“, in dem Trotzki nach der Türkei fuhr, wird nach Blättermeldungen aus Konstantinopel als vermißt bezeichnet. Die Ufer des Scharzen Meeres sind mit Wrackstücken besät.

*

Nach Berichten edr „Daily Mail“ aus Colombo (Ceylon) kam es hier im Zusammenhang mit dem Straßenbahnerstreik zu einem Zusammenstoß zwischen der Menge und der Polizei.

*

Britische Flugzeuge beförderten neuerdings 23 Personen, darunter eine deutsche Frau, aus Kabul nach Peschawar.

*

Mehrere Schiffe im Schwarzen Meer senden Notrufe aus. Züge des Simplon-Expreßdienstes sind zwischen Adrianopel und Konstantinopel im Schnee stecken geblieben.

*

Ueber Frankreich ist eine neue Kältewelle niedergegangen. Zahlreiche Fälle von Erfrieren und von Herzlähmung infolge des Frostes werden aus Paris und der Provinz gemeldet.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 4. Februar.

Ein Faschingfest bei den Germanen.

Am Freitag, dem 1. Hornung, gab's am Warthestrande zwischen der Städtischen Badeanstalt und dem auf dem Ratajer Ufer belegenen Germanen-Bootshause ein eigenartiges Ereignis. Der Warthegott stieg aus den niedrigen Gewässern seiner durch die starke Eisdecke sehr beengten Wohnung empor, durchbrach mit gewaltiger Anstrengung das Eis und rieb sich verwundert seine vom langen Schlaf überanstrengten Augen, schüttelte sein eisbedecktes Haupt und kam aus dem Staunen überhaupt nicht heraus. Was gab's aber auch alles zu schauen! Das prächtige Germanenbootshaus strahlte zum ersten Male in einer wunderbaren Lichtflut elektrischen Lichtes. Namentlich der Saal war mit Lampions und Girlanden prächtig geschmückt. Und im Saale und in den angrenzenden Nebenräumen feierte man Fasching in Gestalt eines Kostümfestes, das besonders für den Schönheitssinn der Germaninnen ein beredtes Zeugnis ablegte, aber auch dem männlichen Teile der Faschingsteilnehmer bezeugte, daß er nicht nur im edlen Rudersport das Seinige zu leisten weiß. „Schau, schau," brummte der Warthegott in seinen langwallenden, eisbedeckten Bart, „was doch diese Germanen alles verstehen! Da tanzen sie im munteren Reigen; aus ihren Augen strahlt ausgelassene Heiterkeit, aus den Augen der reizenden Sportjüngerinnen, wie der muskelgestählten männlichen Ruderer." Und in der Tat: es ging lustig, faschingsmäßig drinnen im Saale zu, während draußen die erste kalte Februarnacht den Kälterekord für diesen Winter zu brechen sich bemühte. Heißa lustig wirbelten die Paare durcheinander, oftmals eingekeilt in drangvoll fürchterliche Enge. Und dann gab's mannigfache Abwechslung: einem fesselnden Roulettetanz folgten Gesangsvorführungen eines hierher verschneiten lebenslustigen Wieners und Tanzvorführungen eines direkt aus Afrika verschriebenen Schwarzen. Und dann tanzte und tanzte man bis in den frühen Morgen hinein, bis der nahende Sonnenaufgang zum Aufbruch mahnte. Einsam und doch nicht allein standen am Wartheufer ein Germane und eine Germanin herzlich umschlungen und schauten auf den Warthegott, der, etwas ermüdet zwar, aber doch noch unverdrossen, nach dem Bootshause schaute. Mit den Worten: „Auch die Germanen sind närrische Menschen; das hat der prächtige Verlauf ihres Faschingsfestes bewiesen" tauchte er plötzlich unter und verschwand vor den Augen des jungen Paares, das nun schleunigst noch Anschluß an die übrigen heimwärts drängenden Festteilnehmer suchte und fand. hb.

Stiftungsfest des Posener Handwerkervereins.

Mit Rücksicht auf den zu erwartenden zahlreichen Besuch hatte der Posener Handwerkerverein sein diesjähriges 65. Stiftungsfest, das er am Sonnabend feierte, nach dem Zoologischen Garten verlegt. Der rührige Vereinsvorstand, an der Spitze der umsichtige Vorsitzende Max Milbradt, sah sich daher in seinen Erwartungen bezüglich des Massenbesuches nicht enttäuscht. In hellen Scharen strömten Weiblein und Männlein der verschiedensten Altersstufen in der achten Stunde dem Zoologischen Garten zu, in dessen mit schlichtem Schmuck ausgestatteten großen Saale in der neunten Stunde ein frisch-fröhlicher Ball einsetzte, der in schönster Harmonie bis zum Schluß andauerte. Der Vorsitzende gab in seiner Begrüßungsansprache seiner Freude über den Massenbesuch Ausdruck und verbreitete sich in kurzen packenden Ausführungen über die erfreuliche Entwicklung, die der Verein nach mannigfachen Schicksalen, die schließlich sogar seine Auflösung in bedrohliche Nähe gerückt erscheinen ließen, genommen habe, so daß er heut die stattliche Mitgliederzahl von über 300 umfaßt. Das rege Vereinsleben habe seinen Ausdruck auch in den zahlreichen Geld- und Naturalspenden vieler Freunde und Gönner gefunden, die ihn in den Stand setzten, seinen Hauptzweck, die Uebung der Wohltätigkeitspflege an den alten und gebrechlichen Handwerksmeistern bzw. deren Hinterbliebenen, zu erfüllen. Den Spendern widmete er besonders herzliche Dankesworte, bat um ferneres Wohlwollen und schloß seine mit ungeteiltem Beifall aufgenommene Ansprache mit dem Wunsche für weiteres Blühen und Gedeihen des Posener Handwerkervereins und einem von den Festteilnehmern mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Hoch auf den Verein. Der Ansprache war der Vorspruch eines jungen Vereinsmitgliedes als Kronos vorausgegangen, der die von dem bekannten Hausdichter des Vereins geschmiedeten Verse sicher und mit schönem Ausdruck vortrug Gern lauschte man auch zwei von einer jungen Dame mit sympathischer Stimme gesungenen Liedern und begrüßte auch die Wiederholung des Tanzduetts „Das Wetterhäuschen" zweier jungen Turnerinnen, das man schon gelegentlich des Stiftungsfestes des Männerturnvereins bejubelt hatte. Den Schluß der Veranstaltung bildete eine stürmische Heiterkeit hervorrufende Räubertragödie, ein Singspiel mit fünf Personen, die sämtlich zum Schluß eines gruseligen Todes sterben, durch den stürmischen Beifall aber zu neuem Leben erweckt wurden. Gerade diese Aufführung hatte die Grundlage für die humoristische Atmosphäre geschaffen, die das Stiftungsfest bei fröhlichen Tänzen bis zum Schlusse beherrschte. hb.

× **Todesfall.** Der langjährige Rechnungsdirektor des Posener Oberlandesgerichts im Ruhestand Albert Busse, der, wie seinerzeit von uns mitgeteilt wurde, am Neujahrstage in Görlitz, wohin er nach seinem Austritt aus dem Amte seinen Ruhewohnsitz verlegt hatte, sein 80. Lebensjahr vollendete, ist, wie wir erst jetzt erfahren, bereits am 24. Januar gestorben. Er war u. a. lange Jahre Vorsitzender des Posener Provinzial-Sängerbundes und ein Vierteljahrhundert im kommunalen Leben der Stadt Posen als Stadtverordneter tätig.

× **Hausbesitzer,** die sich vor unliebsamen Ueberraschungen bzw. kostspieligen Schäden schützen wollen, werden gut tun, ihre Haushälter zum Absperren der Wasserleitungen des Nachts während der gegenwärtigen Kälteperiode anzuhalten. Manche Haushälter scheinen diese Pflicht nicht zu kennen.

× **Auszeichnung.** Am 27. v. Mts. wurde der Schneidermeisterin Frl. Ottilie Zapke, Wierzbięcice 26 (fr. Bitterstraße) wohnhaft, im Auftrage der Handwerkskammer durch den Innungsmeister Trawiński ein Diplom überreicht. Fräulein Zapke ist jetzt 40 Jahre als Schneiderin tätig.

× **Unliebsame Folgen der Kälte.** 200 Arbeiter waren am Donnerstag vom Magistrat entlassen worden, weil die große Kälte die Erdarbeiten am Stadion im Eichwald unmöglich machte. Die Arbeiter versammelten sich, wie der „Nowy Kurjer" berichtet, am Freitag, um durch eine Deputation beim Stadtpräsidenten vorstellig zu werden. Dieser hat jedoch die Deputation nicht empfangen, und die Polizei zerstreute die Menge.

× **Ein Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen** erfolgte am Sonnabend abends 6 Uhr auf der Halbdorfstraße. Der Anprall war so heftig, daß die Insassen von den Plätzen fielen. Durch die Glasscheiben der zertrümmerten Scheiben wurden der Kondukteur Marjan Witczyński, Rybaki 21 (fr. Fischerei), und die Insassen Jan Bura, ul. św. Wawrzyńca 21 (fr. Lorenzstr.), und St. Grojna, ul. Gen. Prądzyńskiego (fr. Gneisenaustraße), verletzt. Im Stadtkrankenhause wurden leichtere Wunden im Gesicht und an den Händen festgestellt; alle drei wurden nach Hause entlassen. Beide Straßenbahnwagen wurden so stark beschädigt, daß eine Verkehrsunterbrechung eintrat.

× **Brandbericht.** Die Feuerwehr wurde heute, Montag, vormittag in der zehnten Stunde nach der Franziskanerstraße zu einem im zweiten Stock des neben der Franziskanerstraße nach dem Alten Markt zu belegenen Klosterflügels angeblich infolge eines Ofendefekts entstandenen Feuer gerufen. Infolge des heftigen Frostes hatte die Wehr mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen Nach halbstündiger angestrengter Tätigkeit war das Feuer gelöscht. Ein Zimmer ist vollständig, das dahinter belegene halb ausgebrannt.

× **Feuer vernichtete,** dem „Nowy Kurjer" zufolge, in der Nacht zum Freitag auf dem Hauptbahnhof einen Personenwagen 1. Klasse fast vollständig. Die Ursache soll eine noch brennende Zigarette gewesen sein.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Stanislaw Dwojak, Plac Działowy 11 (früher Kanonenplatz), aus der Wohnung ein Herrenpelz im Werte von 3000 Złoty; der „Hurtownia Szkła" in der Halbdorfstraße 9 ein Fahrrad Marke „Brennabor", Fabriknummer 638 071, Registernummer 1682 — Poznań.

× **Vom Wetter.** Die Nachrichten von dem bevorstehenden Eintritt milderen Wetters bzw. gar Tauwetters scheinen noch sehr verfrüht zu sein. Denn Sonnabend früh waren 21 Grad, Sonntag früh 19 Grad und heut, Montag, früh 18 Grad Kälte.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Dienstag, 5. Februar: 7.38 und 16.51 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Montag, früh + 0,09 Meter, gegen + 0,08 Meter am Sonntag, + 0,04 Meter am Sonnabend und + 0,02 Meter am Freitag früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße). Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken.** vom 2. bis 9. Februar. Altstadt: Löwen-Apotheke Stary Rynek 75, Apteka 27 Grudnia ul. 27 Grudnia 18; Jersitz: Stern-Apotheke Kraszewskiego 12; Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten Głogowska 98; Wilda: Fortuna-Apotheke Górna Wilda 96.

× **Rundfunkprogramm** für Dienstag, 5. Febr. 13 bis 14: Zeitzeichen, Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Börsen. 14.15 bis 14.30: Kommunikate. 17 bis 17.25: Französisch. 17.25 bis 17.50: Vortrag innerhalb der Antialkoholwoche. 17.55 bis 18.10: Orchesterkonzert. 18.10 bis 18.30: Rezitationen. 18.30 bis 18.50: Fortsetzung des Konzerts. 18.50 bis 19.20: Beiprogramm. 19.20 bis 22.30: Opernübertragung aus Kattowitz. 22.30 bis 22.45: Zeitzeichen, Kommunikate. 22.45 bis 24: Tanzmusik aus dem Café „Esplanade".

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Inowrocław,** 3. Februar. In der Nacht zum Mittwoch ereignete sich, wie der „Kuj. Bote" meldet, in Murzynno, Kreis Inowrocław, in der Wohnung des Landwirts Felix Mazurski eine furchtbare Tragödie, verursacht durch Kohlengasvergiftung. Die Frau des Mazurski lag schwerkrank zu Bett, aus welchem Grunde ihre verheirateten Töchter bei ihr zu Besuch weilten. Zur Nacht wurde im Kachelofen mit Kohle angeheizt, worauf sich die Familienangehörigen zur Ruhe begaben. Am nächsten Morgen fand der Knecht die ganze Familie des Mazurski durch Kohlengas vergiftet vor. Der sofort herbeigerufene Arzt konstatierte den Tod des Mazurski, 64 Jahre alt, sowie seiner 31jährigen Tochter Franciszka Cierzniewska aus Brzeczki, Kreis Thorn. Die Frau des Mazurski, Anastasia, fünfzig Jahre alt, liegt im Sterben. Die anderen Familienglieder, und zwar die 30jährige Tochter des Mazurski, Martha Lewandowska, die 21jährige Pelagja Mazurska, die 21jährige Anna Sobierajska und der 19jährige Czesław Sobierajski wurden in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Wie sich herausstellte, war der Kachelofen in der Wohnung des Mazurski schadhaft, aus welchem Grunde ihm das Kohlengas entströmte und die furchtbare Tragödie verursachte.

* **Mogilno,** 2. Februar. In Wylatowo war das Dienstmädchen Marja Majchrzak beim Dreschen in der Scheune des Landwirts Franciszek Mądrowski beschäftigt, als sie plötzlich durch eigene Unvorsichtigkeit von der Transmission erfaßt wurde und derartig zu Boden geschleudert wurde, daß ihr Tod auf der Stelle eintrat.

□ **Pleschen,** 31. Januar. In Ludwina hiesigen Kreises brachte eine Kuh des Landwirts Emil Hoffmann ein Kalb mit 5 Beinen zur Welt; das 5. Bein hängt am After herunter und ist ungefähr 10 Zentimeter kürzer als die übrigen Beine, aber sonst vollständig entwickelt. Das Kalb ist sehr munter und erfreut die Umgebung durch seine lustigen Sprünge.

* **Tremessen,** 1. Februar. In der ersten diesjährigen Stadtverordnetensitzung wurden zum Vorsitzenden Herr Schillak, zu dessen Stellvertreter Fleischermeister Stepczyński und zum Sekretär der Invalide Wiśniewski gewählt. Angenommen wurde der Haushaltsplan des Elektrizitätswerkes mit 30 763,95 zł und der des Wasserwerks mit 4818 zł. Für die Beschäftigung der Arbeitslosen wurde die Aufnahme einer Anleihe von 20 000 zł beschlossen.

Sport und Spiel.

Polen Vizemeister Europas im Eishockey.

Die Schlußkämpfe in Budapest brachten am Freitag einen leichten Sieg der Oesterreicher über die Schweiz 3 : 1 (1 : 0, 2 : 1, 0 : 0). Im ersten Halbfinale hatte die Tschechoslowakei einen sehr schweren Stand gegen die Italiener, die sich erst nach einer Spielverlängerung mit 1 : 0 als besiegt bekannten. Das zweite Halbfinale endete mit einem glatten Siege der Polen gegen Oesterreich, das 3 : 1 (1 : 0, 1 : 0, 1 : 1) niedergerungen wurde. Die Tore schossen Kulej, Adamowski und Krygier. Gestern standen sich nun Polen und die Tschechoslowakei im Endspiel um den ersten und zweiten Platz gegenüber. Es war ein hartnäckiger Kampf, der erst in der zweiten Spielverlängerung die Entscheidung brachte. Das erste Spieldrittel verlief torlos, während das zweite eine ziemlich starke Ueberlegenheit der Polen zeigte und das einzige Tor des neuen Vizemeisters brachte, das Tupalski schoß. Im letzten Spieldrittel vermochten die Tschechen auszugleichen, und es mußten zwei Spielverlängerungen angesetzt werden, bis die Entscheidung gefallen war. Den dritten Platz belegte Oesterreich vor Italien, das 4 : 2 (0 : 2, 2 : 0, 2 : 0) geschlagen wurde. Die in Budapest erzielten Gesamtresultate scheinen auf einen Ausgleich der Europaklasse im Eishockey hinzuweisen.

Wettervoraussage für Dienstag, 5. Februar.

= Berlin, 4. Februar. Für das mittlere Norddeutschland: Zeitweise leicht bewölkt, sonst trocken und noch ziemlich kalt. Schwache Luftbewegung. — Für das übrige Deutschland: Im Nordosten bewölkt und weiterhin nur gelinder Frost; im größten Teil des Reiches Fortdauer des beständigen Wetters mit stärkerer Kälte.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Handelsnachrichten.

Die neue 100-Millionen-Anleihe. Die Regierung hat dem Sejm einen Entwurf zugehen lassen, der den Finanzminister zur Auflegung einer neuen 100-Millionen-Zloty-Anleihe ermächtigt. Es handelt sich um einen Rahmenentwurf, der die Bedingungen der Anleihe nicht bestimmt und auch nicht zum Ausdruck bringt, ob er sich auf eine Emissions- oder eine Prämienanleihe bezieht. Lediglich der Zinssatz ist festgelegt und darf einschl. der Prämienquote, falls eine Prämienanleihe in Betracht kommt, 7 Prozent nicht übersteigen. Der Sicherung der Anleihe dient das gesamte bewegliche und unbewegliche Staatsvermögen, und zwar sind die Kupons der Obligationen von der Kapital- und Rentensteuer befreit. Mit Rücksicht auf die anhaltende Spannung auf dem Geldmarkt dürfte die Auflegung der Anleihe, die hauptsächlich zur Belebung der Bautätigkeit und der Behebung der Wohnungsnot gedacht ist, kaum in der ersten Jahreshälfte erfolgen.

Vom polnischen Eisenhütten-Syndikat hatten wir kürzlich gemeldet, dass auf Veranlassung des Syndikates die Eisenpreise, die von den Grossisten in Posen und Pommerellen eigenmächtig heraufgesetzt sein sollten, wieder rückgängig gemacht wurden. Hierzu werden wir aus Posener Fachkreisen darauf aufmerksam gemacht, dass die Nachricht in dieser Form nicht richtig ist. Die Preisheraufsetzung wurde den westpolnischen Eisenhändlern vielmehr im November vorigen Jahres mit Wirkung vom 1. Dezember durch das Syndikat in Kattowitz direkt vorgeschrieben, und zwar war hierbei der Gedanke, dass die Eisenpreise einheitlich für ganz Polen festgesetzt werden sollten. Hiergegen haben sich jedoch die Warschauer Händler gesträubt, so dass keine Einigkeit erzielt wurde. Auf Betreiben der hiesigen Eisengrossisten sind daher im Einverständnis mit dem Syndikat vom 16. Januar ab die alten Preise wieder in Kraft getreten.

Das Schweine-Exportsyndikat, das vergangenen Herbst auf Anregung des staatlichen Exportinstituts ins Leben gerufen wurde, hat sich jetzt mit der Anfang Dezember in Kattowitz gegründeten Konkurrenz-Organisation für Schlesien und Pommerellen zusammengeschlossen, so dass nunmehr der durch Zollfreiheit begünstigte Schweine-Export für ganz Polen in eine Hand gelegt ist. Mit dem Inkrafttreten der schon mitgeteilten Ausfuhrzölle am 1. März beginnt auch die Tätigkeit des Syndikats.

Die polnischen Teppich-, Kelim- und Gobelin-Fabriken produzierten 1927 insgesamt 961 505 kg, wovon 234 401 kg auf Woll-, 36 291 kg auf Baumwoll- und 690 813 kg auf andere Erzeugnisse entfielen. Zur Herstellung wurden 63 374 kg Wolle, 84 536 kg Baumwolle und 956 386 kg anderes Material, insgesamt 1 104 296 kg verwendet. Tätig waren insgesamt 49 Fabriken, deren 3323 Webstühle im Durchschnitt zu 70,44 Prozent ausgenützt wurden.

Getreidespeicherbau der Städte. Die Regierung hat in diesen Tagen eine Steuer genehmigt, die vom Magistrat der Stadt Makow beschlossen wurde. Der Ertrag aus dieser Steuer in Höhe von 32 000 zł soll für den Bau eines Getreidespeichers in Makow verwendet werden.

Geringe Belebung am Danziger Holzmarkt. Die Nachfragen aus England haben sich, wie angesichts der winterlichen Unterbrechung der nordischen Schiffahrt zu erwarten war, etwas vermehrt, doch bleiben sie doch noch wesentlich hinter den vorjährigen zurück. Dies wird darauf zurückgeführt, dass der finnische Holzexport im Gegensatz zu früheren Jahren auch während der Wintermonate nach Möglichkeit fortgeführt wird. Zu einer immer schärferen Konkurrenz für Danzig entwickelt sich der Rigaer Exporthandel, der Danzig in bezug auf Kiefernholz vom englischen Markt gänzlich verdrängt. Aber selbst die wenigen in Danzig eintreffenden Warennachfragen können teils wegen Mangel an den verlangten Sorten, teils wegen der Unmöglichkeit, in der Preisfrage eine befriedigende Lösung zu finden, vielfach nicht erledigt werden. Ausser Weissholzumsätzen stockt das Danziger Geschäft. Eine Besserung der Konjunktur erwartet man während der nächsten Wochen im Sleepergeschäft.

Ein Grosskraftwerk für Kujawien. Der Plan einer Erweiterung des neuen Bromberger Elektrizitätswerkes zu einem Grosskraftwerk zur Versorgung der Nachbarkreise, der in einer der letzten Sitzungen des Stadtparlaments angeregt wurde, wird nicht verwirklicht werden. Einer der grössten und zahlkräftigsten Interessenten, nämlich der Kreis Inowrocław geht mit grosser Energie daran, das alte Kraftwerk in eine moderne Grosskraftstation umzubauen und dann die Kreise Inowrocław, Strelno, Mogilno, Znin und Schubin mit Strom zu beliefern.

Ueber die Entwicklung der Vorbereitungsarbeiten zum Bau dieses Werkes erteilte der Stadtpräsident von Inowrocław, Jankowski, einem Pressevertreter folgende Auskünfte: Der ursprüngliche Plan eines Anschlusses an das Bromberger Werk wurde bald verworfen, da das Inowrocławer Werk zentraler gelegen ist und auch den Bedarf der fünf Kreise befriedigen kann. Man ist der Meinung, dass beim Umfange des Inowrocławer Werkes dies gleich in solchem Umfange durchzuführen sei, dass das Werk ausser der Stadt Inowrocław auch die Kreise Inowrocław, Strelno, Mogilno, Znin, Schubin und eventuell auch Nieszawa mit Strom versorgen kann. Die erwähnten Kreise werden einen Verbraucherverband bilden, während die Stadt mit diesem Verband nur als mit ihrem Abnehmer in Verbindung stehen soll. Dieser Verband wird ein allgemeines Leitungsnetz in seinen Kreisen errichten, die Guts- und Gemeindeverwaltungen hingegen sollen den Anschluss an dieses Leitungsnetz auf eigene Kosten durchführen. Der Verband wird während eines bestimmten Zeitraumes ein Minimum an Strom abnehmen. Vor einiger Zeit besuchte Stadtpräsident Jankowski mit den Starosten der interessierten Kreise den Präsidenten der Landwirtschaftsbank in Warschau, um mit ihm die Bedingungen einer Anleihe für den Bau des Grosskraftwerkes zu besprechen. Sie erhielten die Zusicherung, dass das notwendige Kapital zur Verfügung gestellt werden wird.

Die genannten fünf interessierten Kreise umfassen ein Areal von rund 285 000 Hektar Ackerland. Die Statistiken anderer Grosskraftwerke ergeben einen durchschnittlichen Verbrauch von 18 Kilowattstunden pro 1 Hektar. Bei Durchführung der vollständigen Elektrifizierung der Kreise wird die Produktion der Zentrale rund 5 Millionen Kilowattstunden betragen müssen. Hinzu käme noch der Bedarf der Städte mit etwa 1 Million Kilowattstunden und der Verbrauch von Bromberg Stadt und Land mit 2 Millionen.

Rekordausfuhr der Vereinigten Staaten im Jahre 1928. Nach den Veröffentlichungen des amerikanischen Handelsministers Whiting repräsentierten die im Jahre 1928 von den Vereinigten Staaten ausgeführten Waren den Wert von 5,13 Milliarden Dollar, womit 1928 als das grösste Exportjahr seit 1920 gekennzeichnet wird, wo die Ausfuhr infolge der amerikanischen Goldinflation 8,23 Milliarden Dollar erreichte. Die Einfuhr von 1928 stellte sich auf 4,09 Milliarden Dollar oder 94,81 Mill. Dollar weniger als 1927, was wahrscheinlich auf den Preisrückgang für einige Produkte zurückzuführen ist.

Die Welt-Quecksilber-Produktion. Wie aus den offiziellen Statistiken hervorgeht, bewegt sich die Welt-Quecksilber-Produktion seit 1913 ununterbrochen in steigender Richtung. Die Produktion, die 1913 4024 t im Werte von 4,7 Mill. Doll. betrug, stieg 1927 bereits auf 5108 t, während sich der Wert infolge des stark gestiegenen Kupferpreises auf 17,7 Mill. Doll. erhöhen konnte. Am stärksten ist Spanien an der Steigerung beteiligt, das seine Produktion von 1246 t im Jahre 1913 auf 2492 t im Jahre 1927 erhöhen konnte. Auch Italien hat mit 1990 t gegen 1004 t im Jahre 1913 profitieren können, während die amerikanische Produktion von 670 auf 384 t, die mexikanische von 166 auf 81 t und die der übrigen Länder von 938 auf 161 t zurückging.

Märkte.

Getreide. Posen, 4. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen, 30 To.	32.35—32.50

Richtpreise:

Weizen	40.50—41.50
Weizenmehl (65%) m. Sack	57.75 61.75
Roggenmehl (70%) m. Sack	45.75
Hafer	30.50—31.50
Braugerste	34.00—36.00
Mahlgerste	32.50—33.50
Weizenkleie	25.25—26.25
Roggenkleie	25.00—26.00
Sommerwicke	39.00—41.00
Peluschken	37.00—39.00
Felderbsen	44.00—47.00
Viktoriaerbsen	62.00—67.00
Folgererbsen	[illegible]3.00—58.[illegible]
Seradella	50.00—55.00
Blaue Lupinen	25.00—26.00
Gelbe Lupinen	29.00—31.00

Gesamttendenz: ruhig. Gesamtumsatz in Roggen 120 Tonnen; Braugerste in ausgesuchten Sorten über Notiz.

Warschau, 1. Februar. Das statistische Bureau der Warschauer Getreidebörse hat für 4 Hauptgetreidesorten für die Zeit vom 21. 1. bis 27. 1. 1929 folgende Durchschnittspreise für 100 kg in Zloty errechnet:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inland:				
Warschau	45.50	33.62	35.00	33.18⅓
Lemberg	49.25	36.27	37.50	34.50
Krakau	46.41	35.31	37.50	36.00
Posen	41.70	33.75	35.00	30.87
Ausland:				
Prag	48.05	44.62	46.86	44.75
Brünn	46.86	43.82	44.35	42.63
Hamburg	47.08	43.68	39.65	37.45
Berlin	45.20	44.25	48.23	43.30
Wien	44.32	41.94	50.00	40.88
Liverpool	46.10	—	—	41.90
Danzig	41.92	34.98	38.18	30.97
New York	45.47	42.09	—	38.35
Chicago	41.56	38.18	—	33.90
Buenos Aires	36.47	—	—	30.49

Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Kongressroggen 33.50—33.75, pommerscher Roggen 34—34.25, Weizen 44.25—45, Braugerste 34.75—35.25, Grützgerste 32.50 bis 33.50, Einheitshafer 32.50—33, Viktoriaerbsen 68 bis 80, Felderbsen 40—45, Raps 87—89, Leinkuchen 47.50 bis 48, Rapskuchen 39—40, Roggenkleie 24—24.50, mittlere Weizenkleie 26—26.50, dicke Weizenkleie 27.50 bis 28, Weizenmehl 65proz. 66—70, Roggenmehl 70proz. 48—50, roter Klee 160—190, weisser Klee 250—320. Umsatz klein, Stimmung ruhig.

Lublin, 1. Februar. Das Lubliner Getreidesyndikat notiert: Roggen 32.50—33, Weizen 43.75—44, Braugerste 33.75—34.50, Grützgerste 32—32.50, Hafer 31.50—32.25. Tendenz ruhig.

Am Futtermittelmarkt sind die Zufuhren immer noch klein. Notiert wird: Süsses Heu 26.50—27, mittleres 20.50—21, bitteres 17.50—18, Futterklee 29—30, Langstroh 14.50, Presstroh 12.50—13. Bedarf gross. Tendenz steigend.

Wilna, 1. Februar. Notierungen für 100 kg im Waggonhandel loko Wilna: Roggen 37—38, Sammelhafer 32, bessere Sorten 33—34, Braugerste 38, Grützgerste 35, Weizenkleie 28—29, Roggenkleie 27, Kleikuchen 51. Tendenz ruhig.

Kattowitz, 1. Februar. Das Geschäft hält sich am hiesigen Getreidemarkt in engen Grenzen, da die Zufuhren ungenügend sind. Einige Exportabschlüsse wurden in oberschlesischem Roggen und Weizen getätigt, der auf Grund der Genfer Konvention ausgeführt werden darf. Für Saathafer macht sich in den letzten Tagen lebhaftes Interesse bemerkbar. Da die hiesigen kleinen Landwirte an die Qualität der Saaten keine grösseren Ansprüche stellen, so finden schon mittelmässig gute Hafersorten aus dem Posenschen zu 36—37 zł guten Absatz. In Viktoriaerbsen entwickelte sich gleichfalls lebhaftes Geschäft, da Bohnen schwächer angeboten sind. Bezahlt werden 85 zł für 100 kg loko Kattowitz.

Am 15. 1. wurden in den polnischen Grosstädten folgende Preise für 1 kg Roggenbrot notiert: Warschau, Kattowitz, Myslowitz und Gdingen 55 gr, Borysław 53 gr, Stanisławów, Kalisch und Krakau 52 gr, Lemberg 51 gr, Wilna, Kielce, Sosnowitz, Posen, Bromberg, Thorn und Lodz 50 gr, Czenstochau, Radom, Żyrardów und Tarnopol 49 gr, Łuck, Równe, Białystok, Lublin und Graudenz 48 gr.

Bielitz, 1. Februar. Die Bielitzer Starostei hat für 1 kg Fleisch folgende Höchstpreise festgesetzt: Rindfleisch 2.60, Kalbfleisch 2.60, Schweinefleisch 3.10, frischer Speck 3.60, Krakauer Wurst 4 zł.

Berlin, 1. Februar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 214—216, März 230.50, Mai 239.50, Juli 247.75. Tendenz: schwächer. **Roggen:** märk. 206—208, März 225, Mai 235, Juli 235. Tendenz: schwächer. **Gerste:** Braugerste 218—237, Futter- und Industriegerste 192 bis 202. **Hafer:** märk. 202—208. **Mais:** 239—240. **Weizenmehl:** 26.25—29.75. **Roggenmehl:** 27.50—29.60. **Weizenkleie:** 15. **Weizenkleiemelasse:** 15. **Roggenkleie:** 14.70. **Viktoriaerbsen:** 40—47. **Kleine Speiseerbsen:** 30—35. **Futtererbsen:** 21—23. **Peluschken:** 22—24. **Ackerbohnen:** 21—23. **Wicken:** 26—28. **Lupinen, blau:** 15.80—16.50. **Lupinen, gelb:** 19—19.50. **Seradella, neue:** 40—44. **Rapskuchen:** 19.90—20.30. **Leinkuchen:** 25—25.20. **Trockenschnitzel:** 13.20—13.60. **Soyaschrot:** 22.90—23. **Kartoffelflocken:** 18.80—19.20.

Produktenbericht. Berlin, 4. Februar. Das Anhalten des scharfen Frostes hat zu einer Vereisung der Häfen geführt, wodurch der Export von deutschem Brotgetreide eine weitere Behinderung erfährt. Die Folge hiervon war, dass die Exporteure für Weizen, Roggen und Hafer nur noch vereinzelt als Käufer auftreten. Ein weiteres verstimmendes Moment war heute in der Nachricht zu erblicken, dass Polen ein bestimmtes Quantum von Roggen vom Export freigegeben hat und diese neue Konkurrenz macht sich im Geschäft nach Skandinavien auch bereits fühlbar. Roggen war daraufhin schwächer gehalten, und zwar betrugen die Preisverluste sowohl im Effektiv-, als auch im Lieferungsgeschäft etwa 1.50—2 Mark. Weizen ist weiterhin ausreichend offeriert, das Material stammt grossenteils aus Mitteldeutschland und Schlesien. Das Nachlassen des Exportgeschäfts und der schlechte Geschäftsgang für Weizenmehl beeinträchtigt die Nachfrage, so dass nur etwa eine Mark niedrigere Peise als am Sonnabend zu erzielen waren. Auch der Lieferungsmarkt eröffnete mit Preisabschlägen von 1—0.75 Mark. Weizen- und Roggenmehle sind zu unveränderten Preisen angeboten. Umsätze bleiben auf kleine Bedarfskäufe des Konsums beschränkt. Hafer liegt bei keineswegs reichlichen, aber genügendem Angebot eher etwas schwächer, Gersten in unveränderter Marktlage.

Kartoffeln. Berlin, 4. Februar. Kartoffelnotierungen wurden heute nicht vorgenommen, da wegen Frost kein Geschäft.

Vieh und Fleisch. Berlin, 1. Februar. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 2395 Rinder (darunter 591 Ochsen, 505 Bullen, 1299 Kühe und Färsen), 1950 Kälber, 3771 Schafe und 8943 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) 58—60, b) 54—56, c) 47—51, d) 36—44. — Bullen: a) 52—54, b) 48—50, c) 45 bis 46, d) 40—43. — Kühe: a) 42—45, b) 30—38, c) 24—28, d) 20—22. — Färsen: a) 52—54, b) 47 bis 50, c) 38—45. — Fresser: 36—45.

Kälber: a) —, b) 70—80, c) 55—68, d) 42—52.

Schafe: a) (Stallmast) 66—70, b) 60—65, c) 50—55, d) 48.

Schweine: a) —, b) 77—78, c) 76—77, d) 74—76, e) 72—73, f —, g) 71—73.

Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware glatt, sonst ruhig, Kälber ruhig, bei Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen glatt.

Butter. Wilna, 1. Februar. Notierungen für 1 kg im Kleinhandel: 1. Sorte 7—8, gesalzene 5.50—7 zł.

Lublin, 1. Februar. Am hiesigen Buttermarkt sind die Preise weiter gefallen. Molkereibutter 7 zł im Grosshandel, im Kleinhandel 7.80 zł für 1 kg. Tendenz schwach.

Honig. Lublin, 1. Februar. Am hiesigen Honigmarkt ist das Angebot immer noch sehr klein. Notiert wird für 1 kg im Grosshandel: Lindenblütenhonig 3.20, Akazienhonig 4 zł. Nachfrage gut, Angebot klein, Tendenz sehr fest.

Gemüse. Warschau, 1. Februar. Amtliche Preisliste des Warschauer Gemüsegrosshandels für 100 kg in Złoty: Wrucken 9—12, Oberrüben 15—16, Zwiebel 1. Sorte 24—28, 2. Sorte 20—22, Weisskraut 25—27, Rotkraut 25—27, Mohrrüben 14—16, Herbstpetersilie 54—60, Sellerie 90—120, Speisekartoffeln 12—14, Meerrettich für 1 kg 1.50—2.

Häute, Felle und Leder. Posen, 1. Februar. Notierungen für 1 kg: Gesalzene Rindsfelle 2, trockene 3. Notierungen pro Stück: Gesalzene Kalbsfelle 1. Sorte 11, trockene Kalbsfelle 1. Sorte 7.50, trockene 2. Sorte 5, gesalzene Rosshäute 1. Sorte 32, trockene Rosshäute 25, gesalzene Hammelfelle 2.20 für 1 kg, Lämmerfelle 0.60 für 1 kg, Rosshaar 1. Sorte 3, Wolle 3.50 zł für 1 kg. Die Preise sind für fast alle Artikel in der vergangenen Woche zurückgegangen. Noch vor nicht langer Zeit zahlte man für gesalzene Rindsfelle 2,40 und für trockene Rindsfelle 4 zł.

Wilna, 1. Februar. Grosshandelspreise der Gerberei „Derma" in Wilna: Leichtes und schweres Rohmaterial 225 zł für 100 kg nur gegen Barzahlung, leichtes und mittleres Sohlenleder 1.08 Dollar für 1 kg. Tendenz ruhig.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	4. 2.	1. 2.
% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	65.75G	65.75G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	93.00+	93.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (10 zł)	49.75G	49.75G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp.	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	4. 2.	1. 2.		4. 2.	1. 2.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar	86.00G	85.00G	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	—	—
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	+	—
Cegielski H.	-	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Skór	—	—	Tri	—	—
Cukr. Zduny*	—	+	Unja	—	175.00B
Goplana	13.00G	—	Wytw. Chem.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	30.00+
Hartwig C.	—	—	Zar	—	—
H. Kantorow.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: unverändert.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	4. 2.	1. 2.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	103.50	101.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	85.00	
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	59.00	59.00

Industrieaktien.

	4. 2.	1. 2.		4. 2.	1. 2.
Bank Polski	193.50	196.00	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	138.50	138.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zachodni	—	92.00	Cegielski	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	85.00	86.00	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	37.50	—
Puls	-	—	Modrzejów	—	30.75
Spies	250.00	—	Norblin	—	—
Sirem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowieckie	102.00	97.50
Elektr. Dąbr.	89.00	—	Parowozy	—	—
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	37.75	37.00	Rudzki	44.00	—
Brown Bover	—	—	Starporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Św.2.Em.	134.00	132.00	Zieleniewski	—	—
Chodorow	—	—	Zawiercie	—	—
Czersk	—	-	Żyrardów	+	—
Częstocice	—	44.00	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukr.	41.00	—	Herbata	—	—
Firley o. Coup	54.00	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	7.00	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirkow	—	—
Węgiel	—	—	Lombard	—	

Tendenz: nicht einheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	4. 1. Geld	4. 1. Brief	1. 2. Geld	1. 2 Brief
Amsterdam	357.32	358.12	—	—
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	123.32	124.24	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.1350	43.36	43.1350	43.3[illegible]
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.76	34.93	34.78	34.95
Prag	26.32	26.45	26.33	26.4550
Rom	46.57	46.8[illegible]	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Wien	125.01	125.68	125.03	125.6[illegible]
Zürich	171.17	171.9[illegible]	171.19	171.95

*) Ueber [illegible] errechnet.
Tendenz unverändert.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 4. Febr., 13.30 Uhr. Nachdem im heutigen Vormittagsverkehr eine ganz erhebliche Abschwächung der Kurse eingetreten war, und man mit einer sehr flauen Börse rechnen zu müssen glaubte, machte sich schon vorbörslich ein Stimmungsumschwung fühlbar, der sich dann auch in der Tat zu Beginn des offiziellen Verkehrs einstellte. Hatte man erwartet, dass auf Grund der teilweise recht pessimistisch gehaltenen Wochenberichte der Presse nun das Publikum der Parole: „Los von der Börse" folgen würde, so war man hierin getäuscht worden. Auch der unregelmässige Verlauf der New Yorker Sonnabendbörse und die nun bald beginnenden Reparationsverhandlungen schienen keinen Einfluss zu haben, denn man konnte eher kleine Kaufneigung feststellen und der ausgebliebene Verkaufsdruck war es wohl vo allem, der der Spekulation zur Deckung Veranlassung gab. Auch die sonstigen Gerüchte bestätigten sich nicht. Sowohl die Diskontherabsetzung, als auch die Dividendenerhöhung der Reichsbank haben sich nicht bewahrheitet, auch die Ausführungen Schachts in der heutigen Generalversammlung der Reichsbank trugen nicht den erwarteten ungünstigen Charakter. Der heute zur Veröffentlichung gekommene Reichsbankausweis per Januar entsprach ungefähr der leichten Lage des Geldmarktes. Während die Wechselbestände mit einer Zunahme um 225 Mill. und die Lombards mit einer solchen um 60 Millionen relativ klein geblieben sind, war der Betrag der umlaufenden Noten mit einer Erhöhung von 644 Mill. plus rund 50 Mill. Rentenbankscheinen schon bedeutender erhöht und besonders die Abnahme der fremden Gelder um 360 Mill., die Devisenabnahme um 11 Mill. und die Verringerung der Deckung um 10—11 Prozent wurden nicht so günstig kommentiert. Im allgemeinen ist der Ausweis aber als ziemlich normal zu bezeichnen. Obwohl die ersten Kurse gegen den Vormittagsverkehr wesentliche Erholungen aufwiesen, betrugen im Vergleich zu Sonnabend Schluss die Rückgänge meist immer noch 1—4 Prozent. Glanzstoff 6 Prozent schwächer. Eine Ausnahme machten Reichsbank, die um 3⅝ Prozent anzogen. Im Verlaufe erholten sich die Kurse weiter durchschnittlich um 1 Prozent, Spezialwerte auch bis 2 Prozent, wobei man besonders am Elektromarkt gute Käufer feststellen wollte. Gegen 1 Uhr kam aber der gewohnte Rückschlag, der diesmal vom Kunstseidemarkt ausging, an dem Glanzstoff mit 425 nach 437 umgingen. Anleihen ruhig, Ausländer geschäftslos, Pfandbriefmarkt nicht ganz einheitlich, aber ohne grössere Umsatztätigkeit. Devisen unter Schwankungen gehalten, Spanien flau. Der Geldmarkt war bei unveränderten Sätzen weiter eine Idee leichter.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

	4. 2.	1. 2.		4. 2.	1. 2.
Dt. R.-Bahn	91.00	91.00	Goldschmidt	89.00	89.00
A.G.f.Verkehr	164.50	165.00	Hbg. Elk.-Wk.	—	—
Hamb. Amer.	128.75	127.62	Harpen. Bgw.	131.00	132.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	119.50	—
Hansa	160.25	—	Holzmann	—	128.62
Nordd. Lloyd	125.75	126.00	Ilse Bgbau.	210.00	207.00
A.D.Dt.Kr.Ans.	139.25	139.00	Kali. Asch.	—	271.50
Barmer Bank	140.00	140.00	Klöcknerw.	107.75	106.25
Berl.Hls.-Ges.	231.00	226.00	Köln-Neuess.	119.50	—
Com.u.Pr.-Bk.	198.00	197.00	Löwe. Ludw.	222.50	222.50
Darmst. Bank	277.12	278.25	Mannesmann	125.87	125.75
Deutsch.Bank	170.50	170.00	Mans. Bergb.	112.75	112.50
Disc.-Ges.	165.50	164.75	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	170.00	170.00	Nat. Auto-Fb.	—	42.00
Mtdtsch.K.Bk.	196.50	196.50	Oschl. Eis. Bd.	92.50	—
Schulth. Patz.	283.00	287.00	Oschl. Koksw.	107.50	107.25
A. E. G.	174.75	174.00	Orenst. u. Kop.	92.00	92.25
Bergmann	209.12	211.00	Ostwerke	243.00	—
Berl. Msch.-F.	—	—	Phönix Bgbau	95.62	95.25
Buderus	—	85.00	Rh.Braunkoh.	273.00	267.87
Cop. Hisp. Am.	468.00	473.00	Rh. Elek.-W.	—	—
Charl. Wasser	128.00	127.50	Rh. Stahlwk.	130.50	131.25
Conti Caoutch.	—	—	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	59.50	60.00	Rütgerswerke	97.50	98.50
Dessauer Gas	209.75	211.25	Salzdetfurth	391.00	397.75
Dt. Erdöl-Ges.	128.50	128.75	Schl. Elek.-W.	208.50	—
Dt. Maschinen	52.00	—	Schuckt. & Co.	222.50	224.00
Dynam. Nobel	—	118.25	Siem.&Halske	373.50	377.75
El. Lief.-Ges.	165.25	168.00	Tietz. Leonh.	257.00	254.00
El. Licht u.Kr.	209.50	210.50	Transradio	155.50	157.25
Essen. Steink.	—	—	Ver.Glanzstoff	437.00	451.00
I. G. Farben	251.50	252.87	Ver. Stahlw.	97.25	96.87
Felten u.Guill.	141.12	141.00	Westeregeln	275.00	277.25
Gelsenk. Bgw.	126.50	127.00	Zellst. Waldh.	255.10	256.50
Ges. f. el. Unt.	239.00	239.00	Otavi	69.50	68.75

	4. 2.	1. 2.
Ablös.-Schuld 1-60 000	53.75	53.80
" " 60-90 000	53.75	53.80
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	13.75	13.00

Industrieaktien.

	4. 2.	1. 2.		4. 2.	1. 2.
Accumulator.	157.75	159.50	Laurahütte	66.25	66.75
Adlerwerke	—	—	Lorenz	167.50	169.50
Aschaffenbrg.	190.00	—	Motor. Deutz	67.50	—
Bemberg	408.00	411.00	Nordd. Wollk.	171.50	173.25
Berger. Tiefb.	386.00	385.25	Pöge, Eltr.-W.	—	55.00
Dt. Kabelwk.	63.00	63.00	Riedel	—	—
Dt Wollw.	38 75	—	Sachsenwerke	122.00	122.50
Dt. Eisenhd.	—	79.50	Sarotti	198.50	202.00
Feldmühle	216.00	217.25	Schl.Bgb. u.Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	317.00	320.50
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	26.50	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: unsicher.

Amtliche Devisenkurse.

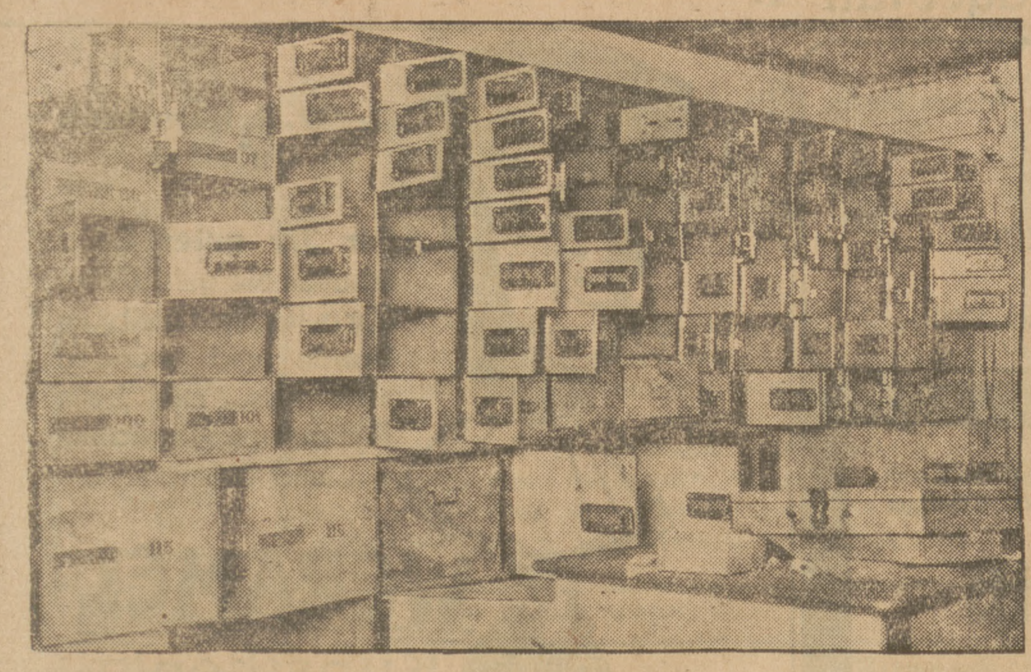
	4. 2. Geld	4. 2. Brief	1. 2. Geld	1. 2. Brief
Buenos Aires	1.775	1.779	1.774	1.778
Canada	4.197	4.205	4.194	4.202
Japan	1.910	1.914	1.908	1.912
Konstantinopel	2.073	2.077	2.073	2.077
London	20.41	20.45	20.393	20.433
New York	4.2100	4.2180	4.2065	4.2145
Rio de Janeiro	0.502	0.504	0.502	0.504
Uruguay	4.316	4.324	4.311	4.319
Amsterdam	168.58	168.92	168.48	168.82
Athen	5.43	5.44	5.43	5.44
Brüssel	58.49	58.61	58.45	58.57
Danzig	81.58	81.74	81.54	81.70
Helsingfors	10.593	10.613	10.581	10.6[illegible]1
Italien	22.025	22.065	22.02	22.06
Jugoslawien	7.388	7.402	7.383	7.397
Kopenhagen	112.25	112.47	112.16	112.38
Lissabon	18.58	18.62	18.53	18.57
Oslo	112.16	112.38	112.08	112.30
Paris	16.445	16.485	16.44	16.48
Prag	12.459	12.479	12.449	12.469
Schweiz	80.945	81.105	80.8[illegible]	81.05
Sofia	3.039	3.045	3.042	3.048
Spanien	64.29	64.41	67.21	67.35
Stockholm	112.48	112.70	112.39	112.61
Budapest	73.36	73.50	73.305	73.445
Wien	59.14	59.26	59.11	59.23
Kairo	20.927	20.967	20.915	20.955
Reykiawik (100 Kronen.)	92.28	92.46	92.23	92.41
Riga	80.80	80.96	8[illegible].7[illegible]	8[illegible].91

Ostdevisen. Berlin, 1. Februar. Auszahlung Warschau 47.10—47.30, grosse Zlotynoten 46.95—47.35 100 Reichsmark 211.42—212.31.

Der Zloty am 1. Februar 1929: Zürich 58.30, London 43.25, New York 11.25, Bukarest 1843, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 378⅜, Mailand 214.25.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 4. Februar für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.07 zł, 100 schweizer Frank 170.78 zł, 100 französische Frank 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.00 zł und 100 Danziger Gulden 172.38 zł.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.



Sensationeller Banktresor-Raub in Berlin.

Die Stahlkammer einer Depositenkasse der Diskonto-Gesellschaft in Berlin wurde von einer verwegenen Verbrecherbande, die den Einbruch von langer Hand vorbereitet hat, ausgeplündert Die eigentliche Einbruchsstelle liegt in dem Hinterhof des Hauses, in dem sich die Depositenkasse befindet. Die Verbrecher hatten in mehrtägiger Arbeit einen 3 Meter langen Gang gegraben, der vom Keller zu dem am besten geeigneten Luftschacht des Tresors führt. Die Lüftungsklappe des Tresorraumes wurde dann mit Hilfe von Schweißapparaten herausgeschnitten. Den Einbrechern fielen Millionenwerte in die Hände.

Der ausgeraubte Tresorraum, dessen einzelne Fächer sämtlich erbrochen waren.

Aus der Republik Polen.

Vom Sejm.

Warschau, 4. Februar. Die Sejmdebatten über die inzelnen Haushaltsvoranschläge erfuhren am Freitag eine Belebung bei der Aussprache über das Budget des Innenministeriums. Die Abgeordneten Roguszczak und Pragier griffen in sehr scharfer Weise den Wojewoden Grażyński an, dem sie zum Vorwurf machten, daß er das polnische Element zersplittere. Darauf entspann sich ein Meinungsaustausch zwischen dem Abgeordneten Pragier und dem Innenminister Skladkowski, als Pragier darin erinnerte, daß der Minister Miedzyński das Ablauschen von Telephongesprächen in Abrede stellte, während bei einer Gerichtsverhandlung gegen Münzfälscher der Staatsanwalt sich auf gewisse Mitteilungen berief, die abgelauscht worden seien und als Beweismaterial anerkannt wurden. Als der Abgeordnete Pragier die Frage stellte, wer denn gelogen habe, der Minister oder der Staatsanwalt, erhob sich der Innenminister und erklärte, er gestatte es nicht, daß in solcher Weise von seinem Kollegen gesprochen werde.

Der Abg. Smola von der Wyzwoleniegruppe klagte über das beschwerliche Polizeisystem und wandte sich gegen die Beschränkung bürgerlicher Freiheiten, insbesondere gegen das Rundschreiben über die Abgeordnetenversammlungen. Seine Partei werde gegen die Bewilligung des Dispositionsfonds stimmen in der Ueberzeugung, daß der Minister zurücktreten werde.

Am heutigen Montag wird die Diskussion über das Budget des Arbeits- und des Innenministeriums beendet. — Zur Beratung kommen ferner die Haushaltsvoranschläge des Ministerrates, des Handelsministeriums, des Verkehrs-, des Landwirtschafts- und des Agrarreformministeriums.

Ein Bankett für Herrn Seyda.

Warschau, 4. Februar. Auf Betreiben einer Juristenvereinigung ist ein Bankett zu Ehren des früheren Ersten Präsidenten des Obersten Gerichts, Wladyslaw Seyda, veranstaltet worden. Auf diesem Bankett wurden verschiedene Ansprachen gehalten, die natürlich in Lobeshymnen auf die vergangene Tätigkeit dieses verdienstvollen Juristen gipfelten. Herr Seyda habe, so führte z. B. Professor Dynowski aus, das Banner des Polentums immer dort hochgehalten, wo sich die „Raubgier des Feindes" erfolglos bemüht habe, zu entnationalisieren. Rechtsanwalt Konic schilderte die einzelnen Etappen der Tätigkeit Seydas, von seiner Arbeit im deutschen Reichstag bis zur Demission.

Die letzten Telegramme.

Neue Kältewelle über Frankreich.

Paris, 4. Februar. (R.) Seit gestern ist eine neue Kältewelle über Frankreich niedergegangen. In Paris zeigte das Thermometer 7 Grad unter Null, in der Pariser Bannmeile 9 Grad. Aus der Gegend von Toulon werden Schneestürme gemeldet. Zahlreiche Fälle von Erfrieren und von Herzlähmung infolge des Frostes werden aus Paris und der Provinz gemeldet.

Strenger Winter in der Türkei.

Konstantinopel, 4. Februar. (R.) Hier herrscht der strengste Winter seit 25 Jahren. Der Schnee liegt 4 Fuß hoch. Schwere Stürme wüten im Schwarzen Meer. Zahlreiche Todesfälle infolge der Kälte werden gemeldet.

11 Todesopfer des Winters.

Buenos Aires, 4. Februar. (R.) Infolge der Schneestürme und des strengen Frostes sind in den Anden 11 Personen ums Leben gekommen.

Der deutsche Schwergewichtsmeister Haymann geschlagen.

Dortmund, 4. Februar. (R.) Bei dem Hauptkampf um die Europameisterschaft im Schwergewicht wurde der Münchener Ludwig Haymann von dem belgischen Gewichtsmeister Pierre Charoles in 15 Runden nach Punkten geschlagen.

Zu den Vorgängen in Valencia.

Madrid, 4. Februar. (Privatmeldung.) Infolge der aus Valencia gekommenen ernsten Nachrichten fand in der Sonnabendnacht im Kriegsministerium ein Kabinettsrat statt. Vorgestern abend seien die Führer der Armeekorps der Garnison Madrid zusammengerufen und hätten dem König Treue geschworen. Angesichts der gegenwärtigen Lage werde der frühere Ministerpräsident Sanchez Guerra von dem Obersten Gerichtshof abgeurteilt werden.

Zwei schwere Autounfälle in den Pyrenäen.

Toulouse, 4. Februar. (R.) In den Pyrenäen stürzte ein mit 7 Personen besetzter Autobus in eine Schlucht. Die Zahl der hierbei ums Leben Gekommenen ist noch nicht bekannt. An anderer Stelle stürzten zwei Kaufleute mit ihrem Auto von einer Brücke ebenfalls in eine Schlucht. Der eine wurde getötet, der andere schwer verletzt.

Parker Gilbert.

Paris, 4. Februar. (R.) Der Reparationsagent Parker Gilbert, der bekanntlich nach seiner Ankunft in Paris von einer leichten Grippe befallen wurde, ist soweit wiederhergestellt, daß er bereits gestern das Bett wieder verlassen konnte. In französischen Kreisen glaubt man deshalb, daß Parker Gilbert die vorgesehenen Besprechungen mit Poincaré und den beiden französischen Reparationssachverständigen stattgefunden haben. In diesem Falle würde Parker Gilbert morgen nach Berlin weiter reisen.

Afghanistan.

Berlin, 4. Februar. (R.) Aus der afghanischen Hauptstadt sind neuerdings 23 Personen mit englischen Flugzeugen nach Indien gebracht worden. Darunter befindet sich eine deutsche Frau.

Ausschreitungen in Colombo.

London, 4. Februar. (R.) Daily Mail berichtet aus Colombo (Ceylon): Hier fanden ernste Ausschreitungen im Zusammenhang mit dem Straßenbahnerstreik statt. Eine mit Messern und Knüppeln bewaffnete Menge griff einen Polizeibeamten an, worauf es zu einem Zusammenstoß mit einer herbeigerufenen Wachtmannschaft kam. Alle europäischen Straßenbahnführer wurden mit Steinen beworfen und gezwungen, im Depot Zuflucht zu nehmen. Der Verkehrsleiter der Straßenbahngesellschaft wurde verletzt, desgleichen die Frau des europäischen Polizeidirektors.

Unruhen in Bombay.

London, 4. Februar. (R.) Daily Telegraph berichtet aus Bombay: Unruhen fanden in verschiedenen Teilen Bombays statt. Ihre Ursache waren wilde Gerüchte, daß die Pathans Schulknaben für Opferzwecke geraubt hätten. Zahlreiche verdächtige Personen wurden angegriffen und verletzt. Die Schüler sind von ihren Lehrern gewarnt worden.

Der deutsche Dampfer „Deister" gesunken.

Oporto, 4. Februar. (R.) Der deutsche Dampfer „Deister", der beim Einlaufen in den Hafen gestrandet war, ist gesunken. Die 25 Mann starke Besatzung, die mit Ausnahme eines Portugiesen deutscher Staatsangehörigkeit war, ist ertrunken. Der Dampfer kam aus Bremen.

Großfeuer bei Lemberg.

Lemberg, 4. Februar. Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur ist bei Lemberg die größte Dicken- und Fournierfabrik in Polen, die der Aktiengesellschaft „Ojkos" gehörte, niedergebrannt. Das Feuer verbreitete sich mit großer Geschwindigkeit, weil es in dem leicht brennbaren Material reiche Nahrung fand. An eine Rettung der Maschinen konnte nicht gedacht werden, da das Innere der Magazine und der Hallen ein Flammenmeer darstellte. Nach den bisherigen Berechnungen wird der Schaden auf mehrere Millionen Zloty beziffert. Durch den Brand sind etwa 200 Arbeiterfamilien brotlos geworden. Die Mehrzahl der verbrannten Gebäude hatte die Aktiengesellschaft vor kaum drei Jahren gebaut. Die Ursache des Brandes ist bisher noch nicht aufgeklärt. Obwohl die Fabrik versichert war, deckt doch die Versicherungsprämie nicht den ganzen Schaden.

Also doch eine Erhöhung.

Warschau, 4. Februar. In der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung ist ein Antrag des Finanz-Haushaltsausschusses auf Erhöhung des Straßenbahnfahrpreises um 5 Groschen mit Gültigkeit vom 1. April angenommen worden. Die dadurch erlangten Mehreinnahmen sollen zu Investitionszwecken verwandt werden.

Die Sammlungen für den zweiten Ozeanflug.

Warschau, 4. Februar. Der polnische Generalkonsul in Neuyork, Marynowski, hat dem Kriegsministerium mitgeteilt, daß die amerikanischen Polen für den neuen Ozeanflug der Majore Kubala und Idzikowski bisher etwa 640 000 französische Franken gesammelt haben. Die Organisationskosten des neuen Fluges betragen etwa eine Million Franken, so daß die Sammlung weiterandauert.

Ein Album.

Posen, 4. Februar. Der Stadtpräsident Ratajski hat bei einem besonderen Festakt im Rathaus im Beisein einer Beamtendelegation und des Kurators des Posener Studentenhauses, Prof. Dr. Gantkowski, dem früheren Posener Wojewoden Grafen Bniński ein Album als Andenken an die Tätigkeit des Wojewoden überreicht.

Die polnische Antwort.

Posen, 4. Februar. Nach einer Warschauer Meldung des „Kurjer Poznański" hat Herr von Twardowski am Freitag Dr. Hermes die Antwort auf dessen letztes Schreiben vom 25. Januar zugestellt. Die polnische Antwort betrifft Zollfragen und die Angelegenheit der künftigen Vertragskontingente.

Die diplomatische Laufbahn.

Warschau, 4. Februar. Der gegenwärtige Kabinettschef im Kriegsministerium, Oberst Beck, soll den Posten eines Gesandtschaftsrates beim Quirinal übernehmen.

Für besondere Verdienste um den großpolnischen Aufstand.

Warschau, 4. Februar. Demnächst soll eine Liste über die Auszeichnung einer Reihe von Offizieren veröffentlicht werden, die sich um den großpolnischen Aufstand besonders verdient gemacht haben.

Besondere Reisewagen.

Warschau, 4. Februar. Das Verkehrsministerium führt, wie die „Agencja Wschodnia" zu melden weiß, demnächst besondere Reisewagen ein mit großen Fenstern, die die Besichtigung der Landschaft begünstigen. Solche Wagen werden an die Züge nach Krynica, Zakopane usw. angekoppelt.

Ein Sonderdelegierter.

Warschau, 4. Februar. Der Starost von Wongrowitz, Dr. Kazimierz Rościszewski, ist zum Delegierten des Innenministeriums für Angelegenheiten der Posener Landesausstellung ernannt worden. Dr. Rościszewski wird in der Zeit der Landesausstellung die Leitung der Ordnungs- und Sicherheitsangelegenheiten innehaben und für die nötige Ertüchtigung sämtlicher Verwaltungsorgane sorgen.

Die Unruhen in Spanien.

Paris, 4. Februar. (R.) Zur Bekämpfung des neuen Aufruhrs in Spanien hat König Alfons gestern nach dem Ministerrat zahlreiche Erlasse für Heer und Marine unterzeichnet. Es sind Sondergerichte geschaffen worden, in denen Militärpersonen den Vorsitz führen. Hierdurch soll eine enge Verbindung zwischen der Polizei und den militärischen Gerichtsbehörden hergestellt werden. Die patriotischen Vereinigungen sollen für die Nachrichtenübermittlung und für Ueberwachung benutzt werden. Die Presse ist verpflichtet, einen Teil ihres Raumes für halbamtliche Mitteilungen zur Verfügung zu stellen. Der Gouverneur des Bezirks Valencia ist verhaftet worden und soll vor ein Gericht gestellt werden.

Die römische Frage.

Das Oekumenische Konzil.

Ein längerer Artikel des **„Popolo d'Italia"** führt aus, daß der Papst den Gedanken, das im Jahre 1870 bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges aufgelöste Oekumenische Konzil wieder einzuberufen, erneut in ernste Erwägung ziehe. Schon zu Anfang seiner Regierungszeit habe der Papst sich mit dieser Frage beschäftigt und sogar schon das Modell eines Amphitheaters anfertigen lassen, das in der Peterskirche für die Versammlung aufzustellen wäre. Die Kirche ist groß genug, ein solches Theater für 2000 Personen in sich aufzunehmen, ohne daß dadurch der allgemeine Besuch außerhalb der Sitzungsstunden behindert wäre.

„Der Papst," schreibt das Blatt Mussolinis, „wird vielleicht schon bald, vielleicht schon in einem Jahre, seine Idee verwirklichen, dann nämlich, wenn die Lage des Vatikans, wie viele es voraussehen, besonders günstig sein sollte."

Diese Andeutung bezieht sich natürlich auf die Lösung der römischen Frage, die ja bekanntlich in erster Linie, so darf man sagen, von faszistischer Seite erstrebt wird.

Fortgang der Verhandlungen in der römischen Frage.

Köln, 3. Februar. (R.) Wie der römische Vertreter der „Kölnischen Volkszeitung" von wohlinformierter Seite erfährt, ist bei den allgemeinen Verhandlungen zur Lösung der römischen Frage am 14. Januar ein weiteres Protokoll unterzeichnet worden. Der Fortschritt in den Verhandlungen vollzieht sich begreiflicherweise langsam in Etappen, so daß man in hohen kirchlichen Kreisen auch jetzt noch das Wort „Lösung" der römischen Frage als voreilig betrachtet und einstweilen nur hofft, zu einem Modus vivendi zu gelangen, der dann allerdings als Ausgangspunkt endgültiger Abmachungen anzusehen wäre.

Deutsches Reich.

Berliner Theater müssen feuersicher umgebaut werden.

Berlin, 4. Februar. (R.) Die Baupolizei wird, laut „Montag-Post", jetzt ihre neuen Feuerschutzgesetze für alle Berliner Theater durchführen.

Aus anderen Ländern.

Strandung an der spanischen Küste.

Marseilles, 4. Februar. (R.) Der belgische Dampfer „Seresia" hat Notsignale gegeben. Er ist im Sturm 4 Meilen südlich vom Leuchtturm von Valencia gestrandet. Seine Lage soll sehr kritisch sein.

Lindbergh und Hoover.

Neuyork, 4. Februar. (R.) Der amerikanische Ozeanflieger Lindbergh war gestern vom künftigen Präsidenten Hoover zu Tisch geladen worden und hatte eine längere Unterredung mit Hoover. In Amerika sind Gerüchte verbreitet, daß Hoover bei dieser Gelegenheit Lindbergh den Posten eines Unterstaatssekretär für Luftschiffahrt im Handelsministerium angeboten habe.

Schwerer Sturm in Portugiesisch-Ostafrika.

London 4. Februar. (R.) „Times" berichten aus Beira (Mocambique) über einen furchtbaren Sturm am Freitag abend. Der Wind erreichte eine Stundengeschwindigkeit von 84 Meilen. Alle Verbindungen wurden unterbrochen. Die Stadt erlitt schweren Schaden. Viele Häuser stürzten ein. Im Hafen strandeten 3 Schiffe. Der Schaden wird auf 80 000 Pfund geschätzt.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Es grüßen als Verlobte

Irene Vogler
Alfred Vogt

4. Februar 1929

Stobnicko — Folw. Obrzycko

Wir zeigen unsere heute in Berlin erfolgte Vermählung an

Richard Sarrazin
Waldtraut Sarrazin
geb. Mühlenbruch

Kassel-Wilhelmshöhe, am 2. Februar 1929.



Verein Deutscher Sänger

Unser treues Mitglied,
Herr Obersekretär i. R.

Julius Hinz

ist verstorben.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten!

Der Vorstand.

Heute früh gegen 4 Uhr starb ganz plötzlich und unerwartet unser einziger guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Weiß

im 22. Lebensjahre.

Die tiefbetrübten Eltern, Geschwister und Verwandten.

Duszniki, den 3. Februar 1929.

Die Beerdigung findet voraussichtlich am Donnerstag, dem 7. Februar, nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am Freitag früh 2³⁰ Uhr nahm Gott nach langem, in Geduld extragenem schweren Leiden unsern einzigen inniggeliebten, unvergeßlichen, herzensguten Sohn und Bruder

Benno

im blühenden Alter von 22 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Dies zeigen in tiefer Trauer an

Pferdehändler **Karl Geisler und Frau** geb. **Seidel**
Erna Geisler als Schwester.

Gottlob, es geht nunmehr zu Ende,
Der meiste Schrecken ist vollbracht.
Mein Jesus reicht mir schon die Hände,
Mein Jesus, der mich selig macht.
Welt, laß mich gehen, ich reise fort,
Denn Jesus ist mein letztes Wort.

Buk, den 1. Februar 1929.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 4. Februar, nachmittags um 4³⁰ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 1. Februar d. Js. morgens 5 Uhr entschlief nach kurzem Leiden meine geliebte Frau, meine einzige Tochter

Else

im blühenden Alter von 27 Jahren, nachdem uns unser einziges Söhnchen

Ernst

im Alter von $2^1/_2$ Jahren durch den Tod vor vier Wochen entrissen wurde.

In tiefem Schmerz
Reinhard Pautz
Wanda Pieczyński
als Mutter.

Golańcz, den 1. Februar 1929.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 6. Februar d. Js., nachm. $3^1/_2$ Uhr statt.



Stenographie- u. Schreibmasch.-Kurse
monatliche vierteljährliche u. halbjährliche, fangen am 4. Februar 1929 an. Buchführung. Anmeldungen **ul. Strzelecka 33**, Ecke pl. Św. Krzyski, u. **Jersitz Poznańska 28 30**, III



Trauerhüte
beginnend von 7 zł an
bis zu den elegantesten
empfiehlt
Fabryka Kapeluszy Damskich
Leon Szczawiński
Poznań
Al. Marcinkowskiego 25

Großer Inventur-Ausverkauf

vom 5. bis 20. Februar 1929.

Wir empfehlen zu äußerst herabgesetzten Preisen

Abend- und Gesellschaftskleider

in Wolle und Seide

Blusen, Strickkostüme Strickjacken, Mäntel

Ballkleider

sehr schöne, zu speziell niedrigen Preisen.

Bon Marche T. z o. p., **Poznań** plac Wolności 1.

Ein Stoewer-Auto offen, wenig gebraucht **zł. 7000.—** zu verkaufen „KOMNA"-Automobile, Poznań ul. Dąbrowskiego 83-85 Telefon 77-68 u. 54-78.

Gebrauchte Düngerstreuer

Ich habe eine Anzahl gebrauchte

„Westfalia"! Düngerstreuer

in verschiedenen Breiten, mit und ohne Goliath-Kette abzugeben. Die Maschinen wurden gegen Lieferung von Original „Voß"-Düngerstreuern in Zahlung genommen. Besichtigung auf meinem Lager in Poznań.

Hugo Chodan früh. Paul Seler
Poznań, ul. Przemysłowa 23.

Die Leitung des sechsklassigen privaten humanistischen Gymnasiums in Inowrocław

ist vom 1. September 1929 ab zu besetzen.

Besoldung nach der Pragmatik des Deutschen Schulvereins in Polen. Meldungen erbeten an den Vorsitzenden des Lokal-Schulvereins, Herrn Pfarrer **Diestelkamp in Inowrocław.**

Landhaus,

in großem Kirchdorfe Südposens gelegen, in schöner waldreicher Gegend, gute Chausseen die nötigsten Läden am Ort, 12 Räume, Nebengebäude, Garten, auch für zwei Familien geeignet, ebenso als Sommerwohnung, auch für Arzt, ist preiswert **zu verkaufen.** Näheres an Ann.-Exp. „Kosmos", Sp. z o. o. Poznań Zwierzyniecka 6, unter **Nr. 270.**

Wir suchen dauernd **Hypothekengelder** an erster Stelle zu hohen Zinssätzen auf erstklassige Grundstücke in Stadt und Provinz. **„Merkator"** Sp. z o. o., Poznań, Skośna 8 Tel. 1536.

8000 zł

auf sichere Hypothek für eine größere Landwirtschaft gegen gute Verzinsung gesucht. Off. an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **B.B. 278**

Optanten!

Grundstücksei..ent in Polen bietet sich g. Gelegenh. nach Deutschschlesien gegen Zinsgrundstück, Verkauf von 60000 Gldmk. zu **tauschen** Reflek ant. von Grundstücken im Werte von ca. 130000 zł kommen nur in Frage. Off. erb. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o.o., Poznań Zwierzyniecka 6, unter **253.**

Witwer. Baumeister, 50 J. gutsituiert, wünscht Bekanntschaft m. **Deutschkatholikin,** 35—46 J., aus guter Familie, zwecks Heirat. Ausführliche Angaben mit Bild erbitte an die Ann.-Exp Kosmos, Sp. z o. o Poznań, Zwierzyniecka 6, unter Nr. **260.**

Pension für 1 Schüler frei. **Kelm**, Wierzbięcice 31a.

W. Patyk's Schokoladen
anerkannt die Besten
Poznań, Aleje Marcinkowskiego Nr. 6.

Brennholz,

1000 Rm. Kiefernkloben 1. Klasse gibt sofort frei Waggon Ryżyn ab.

Dominium Charcice, poczta Chrzypsko, powiat Międzychód. Tel Środka Nr. 12.

Metall-Bettstellen Feldbetten
Matratzen (gepolstert)
Selbstfabrikat empfiehlt
Spezialmagazin
Poznań, Strzelecka 32
Tel 2651. Tel. 2652

1—2 Zimmer

im Zentrum gesucht, direkt vom Wirt gegen Vorauszahlung 1—2 Jahre Miete. Off. an Ann.-Exp Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **272.**

Dr. W. A. Henatsch
Unisław

Für Ihr gutes Geld
erhalten Sie gute Ware!
Ihr gutes Geld bleibt im Lande und wandert nicht aus, wie beim Einkauf von Margarine und Schmalz.

WERAMEL
Kunsthonig
wie
Honigbutter



Verlangen Sie bitte unsere neueste deutsche **Preisliste** für **Schädlingsbekämpfungspräparate. Unser Winterspritzmittel**

ARBOSALUS-KARBOLINEUM

leistet hervorragendes. Zahlreiche Anerkennungen.
Schädlingsbekämpfungsmittel-Fabrik
„UNIVERSUM", Poznań Fr. Ratajczaka 38.

Verlangt überall

Bohnermasse FOX-TROT

diese erzeugt schönen Hochglanz und angenehmen Geruch

Chemische Industrie A. G. in Schlesien sucht per sofort eine repräsentable allererste

kaufmännische Kraft

mit Branchenkenntnissen für eine leitende Stellung der polnischen Sprache in Wort und Schrift perfekt mächtig.

Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Referenzaufgaben an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **279.**

Wohnung

4—6 Zimmer, in guter Lage, zu mieten gesucht.

Miete usw. nach Vereinbarung. Ang. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyn. 6, u. **275.**

Achtung! Schwerhörige Achtung!

Der Vertreter der Firma „Hörkapiel Ges. Breslau erteilt vor seiner Reise nach dem Osten Informationen und nimmt Bestellungen auf die bekannte Breslauer Hörkapsel entgegen nur noch **5 Tage vom 5—9. Februar in der Zeit von 9—17 Uhr in Pozna , Zwierzyniecka 1 „HERBA"**

Zahlreiche Dankschreiben mit voller Adressenangabe! Frau Gräfin Dohna-Ganthen schreibt: Für Ihr schreiben herzlichst dankend, desgleichen für die in Aussicht gestellte Uebersendung der reparierten Hörkapsel, freut es mich Ihnen mitteilen zu können, daß durch den Gebrauch Ihrer Hörkapsel mein Ohr sich ständig bessert, ich höre Geräusche, die ich schon seit Jahren nicht mehr wahrnahm und bin wegen meines schlechten Hörens kaum noch behindert. Ich verfehle nicht jedem Schwerhörigen von Ihrer segensreichen Erfindung zu sagen. Ihrer Arbeit weiter besten Erfolg wünschend, dankbarst Gräfin Dohna-Ganthen.

Wir suchen in unsere Getreidegroßhandlung per bald oder evtl. später einen arbeitsamen

Disponenten u. Einkäufer

Bedingung: perfekter Telephonhändler, polnische Sprach in Wort und Schrift.

WERNER METZ i Ska, Kępno.

Separatoren-Verkäufer

Wir suchen zum Vertrieb unserer **Standard-, Krupp- und Welt-Separatoren** an die Landwirte tüchtige Verkäufer, die bereits nachweislich mit Erfolg auf diesem Gebiete tätig waren

„UNION", Danzig-Langfuhr Ringstraße 5 d.

---

1 Wagenlackierer, 1 Wagensattler für **Kutschwagen**
1 Schlosser für **Landmaschinen, nur ältere** Gesellen verlangt

J. Martin, Gniezno.

Suche per sofort für meinen Haushalt eine

Stütze der Hausfrau

welche auch nähen kann. Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen an **Arnold Langner, Borek.**

Gesucht wird ein routiniert. **Deutscher Lehrer** mit Handelskorrespondenz. Offerten an Ann.-Exped Kosmos, Sp. z o. o. Poznań Zwierzyniecka 6, unt. **280**

Verband für Handel und Gewerbe
Poznan.
Telephon 1536.
Unsere Geschäftsstelle befindet sich in
Poznań, ul. Skośna .
parterre
Ev. Vereinshaus, Rückseite
Geschäftsstund. 8— Uhr
Sprechstunden —2 Uhr